

**Nummer 24**

vom 11. Juni 2025

54. Jahrgang

#### **IMPRESSUM**

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg  
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:  
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,  
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:  
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,  
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)  
Pressestelle  
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199  
pow@bistum-wuerzburg.de

[www.pow.bistum-wuerzburg.de](http://www.pow.bistum-wuerzburg.de)

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.  
Erscheinungsweise wöchentlich.



**Bistum Würzburg**  
Christsein unter den Menschen

# INHALT

## Familienwallfahrt nach Südtirol

Maria Weißenstein: „Wer hoffen kann, kann alles schaffen!“ .....4-5 (Pilgerinnen und Pilger gehen Glaubensweg der Hoffnung mit Bischof Jung)	4-5
Maria Weißenstein: Überraschung gelungen – Ein Bischof im Eiswagen .....5	5
Innsbruck/Maria Weißenstein: „Wir sind da, hurra!“ .....6 (50 Familien aus Unterfranken reisen nach Südtirol)	6

## Berichte

Würzburg: „Mehr Konklave wagen!“ .....7-8 (Bischof Dr. Franz Jung feiert an Pfingsten Pontificalgottesdienst im Kiliansdom)	7-8
Würzburg: Kirche feiert „Gründungsfest“ .....9-10 (Christen feiern am 8. Juni das Pfingstfest)	9-10
Würzburg: Weihe ist eine „Lebensübergabe“ .....11-12 (Bischof Dr. Franz Jung weiht Diakon Dr. Andy Theuer zum Priester)	11-12
Würzburg: Aufarbeitung mit der Gemeinde .....13-14 (Generalvikar und Krisenteam führen Gespräch mit der Pfarrei in Höchberg über Vorwürfe sexualisierter Gewalt gegen ihren früheren Pfarrer)	13-14
Arnstein: Der Hoffnung auf der Spur .....15 (Ständige Diakone des Bistums trafen sich in Arnstein)	15
Karlstadt: Bewusstes Zeichen des Glaubens und der Gemeinschaft .....16-17 (Maintalgemeinden der Untergliederung Karlstadt – Erstmals zentrale Prozession am Hochfest)	16-17
Aschaffenburg: „Als starke Frau Zeichen gesetzt“ .....18 (115 Jahre Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) in Aschaffenburg)	18
Mainz/Würzburg: Team „Inter Heiland“ siegreich .....19 (Würzburger Theologiestudierende holen bei 30. Auflage des Fußballturniers „TheoCup“ den Sieg)	19

## Kurzmeldungen

Schweinfurt: Zwei Mannschaften aus dem Bistum fahren zum Bayern-Cup .....20	20
Würzburg: Karolin Ott in Landesvorsitz der KLJB Bayern gewählt .....20	20
Nürnberg/Bad Neustadt an der Saale: Sonderpreis „Innovation“ für PflegeÜbungsWohnmobil .....21	21
Burg Rothenfels: Mehr als 1000 Gäste bei Burgfest auf Burg Rothenfels .....21	21
Würzburg: Sonntagsblatt – Wie geht es ukrainischen Gläubigen im Bistum? .....22	22
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Der Heilige Geist in der Deutschen Bahn .....22	22
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Das Chormahl in Winterhausen .....23	23

## Personalmeldungen

Würzburg: Sechs Priester begehen Diamantenes Jubiläum .....24-25 (Bischof Josef Stangl weihte sie 1962 in der Seminarkirche Sankt Michael)	
Würzburg: „Das Priesterleben hört nie auf“ .....26-27 (Domdekan i. R. Prälat Günter Putz begeht 50. Weihejubiläum)	
Würzburg: Pfarrer i. R. Monsignore Otto Josef Barth seit 40 Jahren Priester .....27	
Cochabamba/Karlstadt: Pfarrer i. R. Axel-Ulrich Gerling wird in Bolivien 80 Jahre alt .....28	
Hambach: Dr. Solomon Ejah Etonu wird Pfarrvikar im Pastoralen Raum Schweinfurt Nord-West .....28	
Pfarrweisach: Pater Sinto George wird Pfarrvikar im Pastoralen Raum Haßberge .....28	
Kirchlauter: Pater Shejin Mathew wird Pfarrvikar im Pastoralen Raum Haßberge Ost .....29	
Gunzenbach: Ferdinand Mba wird Pfarrvikar im Pastoralen Raum Kahlgrund .....29	
Eltmann/Oberthulba: Bill Augustin Mikambu wird Pfarrvikar im Pastoralen Raum Hammelburg .....29	
Kleinochsenfurt: Pater Manohar Putti wird Pfarrvikar im Pastoralen Raum Ochsenfurt .....30	
Alzenau: Kaplan Napoleon Savariraj wird Pfarrvikar .....30	
Nordheim vor der Rhön: Pater Mampallil Sebastian wird Pfarrvikar im Pastoralen Raum Mellrichstadt....30	
Rauhenebrach: Pater Kochuparambil Varghese wird Pfarrvikar im Pastoralen Raum Haßberge Süd .....31	
Schweinfurt/Schondra: Dr. Andy Theuer wird Kaplan im Pastoralen Raum Schweinfurt .....31	
Würzburg: Andrea Schoknecht Klinikseelsorgerin am Klinikum Würzburg Mitte .....31	
Karlstadt/Würzburg: Pastoralreferentin Sauter auch Diözesanbeauftragte für Internetseelsorge .....32	
Münsterschwarzach: Benediktinerpater Matthäus Sandrock gestorben .....32	

## Veranstaltung

Würzburg/Bamberg: Schönstattbewegung lädt zum Pfingsttreffen für Mädchen ein .....33	
--	--

## Familienwallfahrt nach Südtirol

# „Wer hoffen kann, kann alles schaffen!“

## **Pilgerinnen und Pilger gehen Glaubensweg der Hoffnung mit Bischof Jung**

**Maria Weißenstein** (POW) Eine Mutter mit einem vier Monate alten Baby, eine Großmutter mit Rollator, eine Frau mit zweitem Hüftgelenk: Sie alle waren am Dienstag, 10. Juni, eingeladen, bei einem Glaubensweg mit Bischof Dr. Franz Jung zum Thema Hoffnung ins Gespräch zu kommen. Bei einer Wanderung zu einer kleinen Lourdesgrotte hatten die Erwachsenen der Pilgergruppe in Maria Weißenstein Raum für ihre Themen. Während die Kinder mit einem eigenen Programm auf dem Gelände des Wallfahrtsklosters beschäftigt waren, begaben sich die Pilgerinnen und Pilger in eine Reflexion über ihre Hoffnung und ihren Glauben. Wer sich auf den Pilgerweg einließ, wurde nicht nur mit weiten Ausblicken, sondern auch mit tiefgehenden Impulsen rund um Hoffnung, Glaube und Gemeinschaft beschenkt.

Der Glaubensweg begann mit einem Impuls zum Vers „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ aus Psalm 31. Der Satz sei an kaum einem anderen Ort so spürbar wie in den Bergen, sagte Pastoralreferent Thorsten Seipel (Aschaffenburg), der im Vorbereitungsteam mitwirkt. „Weiter Raum bietet Möglichkeiten und Chancen. Zum Einstieg des Pilgerwegs haben wir die Chance, zur Ruhe zu kommen.“ Die Gruppe wurde eingeladen, ihre Umgebung wahrzunehmen – und zu entdecken, mit wem sie gerade unterwegs sind.

Auf einer Waldlichtung lud Gemeindeferentin Isabella Friedrich (Haßberge) die Pilgerinnen und Pilger dazu ein, über den Begriff der Hoffnung nachzudenken. „Hoffnung ist ein großer Begriff. Wie passt er in mein Leben? Was gibt Hoffnung in meinem Alltag oder in der Familie?“ Durch Impulsfragen wie „Was sind Lebenshoffnungen? Welche haben sich erfüllt? Welche wurden enttäuscht? Welche Rolle spielt mein Glaube in diesem Zusammenhang?“ entstand Raum für persönliche Gespräche. Einige gingen in den Austausch mit ihren Ehepartnern, andere mit ihnen bisher Unbekannten.

Als Höhepunkt des Pilgerwegs ging die Gruppe einen steilen Weg hinab zu einer Lourdesgrotte, in der ein großes Holzkreuz und eine Marienfigur stehen. Die Pilgerinnen und Pilger sprachen gemeinsam mit Bischof Jung das „Ave Maria“ und sangen Marienlieder. Anschließend tauschten sie sich in Kleingruppen über Hoffnungen und Bibelstellen zum Thema aus. „Was ich mit Hoffnung verbinde ist, dass die Zukunft offen und gestaltbar ist“, erzählte Maria Stegmann aus Kitzingen. Sie verbinde mit Hoffnung den Berg Tabor. „Die Geschichten erinnern daran, das Vertrauen und die Hoffnung wieder vom Berg mit runterzunehmen. Und sie auch für den Alltag und die Familie beizubehalten. Wer hoffen kann, kann alles schaffen!“

Elke Hanus aus Faulbach teilte ebenfalls ihre Gedanken zur Hoffnung: „Die Bibel und Gottes Wort geben mir Hoffnung. Wenn etwas im Leben geschieht, das wir uns nicht erklären können, sagt Gott: ‚Ihr reicht mir, ihr schafft das.‘ Das gibt mir die Hoffnung, das Wort Gottes anzunehmen. Ich kann darin Hoffnung schöpfen und davon auch weitererzählen. Meinen Kindern, meinem Ehepartner oder meinem Team.“

Bischof Jung bestärkte die Gruppe in ihrer Hoffnung: „Die Zukunft ist kein Schicksal, wir müssen sie in die Hand nehmen und es angehen.“ Eine passende Bibelstelle dazu sei Petrus, der über das Wasser läuft. „In dem Moment, in dem er von Jesus wegschaut, geht er unter, weil er die Hoffnung aus den Augen verliert. Hoffnung ist so vielfältig, aber sie braucht auch Gemeinschaft. Denn Hoffnungsgeschichten sind Weggeschichten.“

Von der Lourdesgrotte aus stieg die Gruppe wieder hinauf zum Klostergelände. Zum Abschluss des Pilgerwegs versammelten sie sich vor der Wallfahrtskirche. Dort wurden einige Lieder aus einer Playlist zum Thema Hoffnung angespielt. Zum Segen nahmen sich die Pilgerinnen und Pilger an die Hände und sprachen gemeinsam das Vaterunser.

Bischof Jung war vom Glaubensweg beeindruckt: „Was sehr berührend war, dass wir sehr schnell sehr persönlich geworden sind. Menschen haben erzählt, was sie im Leben bewegt. Was es beispielsweise

bedeutet, ein krankes Kind oder einen kranken Ehemann zu haben. Wir haben darüber gesprochen, wie man mit diesen Erfahrungen im Leben umgeht und welche Ressourcen einem Kraft geben können.“

*Aus Maria Weißenstein berichtet Judith Reinders (POW)*

(46 Zeilen/2425/0618; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Überraschung gelungen: Ein Bischof im Eiswagen

**Maria Weißenstein** (POW) Ein Meer aus grünen Kappen mit dem Aufdruck „Südtirol 2025“ flutet den Vorplatz der Wallfahrtskirche in Maria Weißenstein. Knapp 100 Kinder und Jugendliche sind bei der Familienwallfahrt in Südtirol dabei. Bischof Dr. Franz Jung hat sie am Dienstag, 10. Juni, nach dem Mittagessen zu „einer Überraschung“ eingeladen. Gespannt erwarten die kleinen und größeren Pilger, was der Bischof für sie vorbereitet hat. Mit lautem Hupen fährt schließlich ein quietschpinker Eiswagen vor. „Ciao Raggazi“, ruft Dario Simonazzi, der Mann hinter dem Steuer. Der Eisverkäufer, der seine Eisdielen „Tre Valli“ in Cavalese betreibt, steigt aus dem Eiswagen. Die Kinder strömen in Scharen zum Wagen und jubeln. Simonazzi klappt das große Fenster zur Eisausgabe auf. Vanille, Erdbeere, Pistazie und sogar Nutella. Die Eissorten stehen auf einer Tafel im Wagen. Bischof Jung steigt zu ihm hinter die Theke. Die Kinder bilden eine Schlange, die sich über den ganzen Vorplatz erstreckt. Bischof Jung nimmt die Bestellungen der kleinen Gäste auf: „Fragola“, ruft er Simonazzi zu – Erdbeere. Simonazzi schichtet die Eiskugeln mit einem Löffel auf die Waffeln und Becher. Bischof Jung gibt sie an die Kinder aus. Strahlende Gesichter und eisverschmierte Latzhosen sind das Ergebnis der Überraschungsaktion. Auch Simonazzi ist zufrieden. „Foto, Foto!“, ruft er immer wieder und will Bilder von sich mit dem Bischof und den Kindern mit ihren Eisschnuten machen. Nachdem alle versorgt sind, macht Simonazzi sein Eismobil wieder startklar und verabschiedet sich. Die Idee zur Eis-Aktion kam Bischof Jung anlässlich seines Weihetags. „Da wollte ich gerne etwas Besonderes machen. Alle Kinder durften sich zwei Kugeln Eis aussuchen.“ Die Überraschung hat ihm dabei besonders viel Spaß bereitet: „Die Ankündigung: ‚Hey, um 13.30 Uhr passiert was.‘ Das war schön. Und wie sich die Kinder gefreut haben.“ Simonazzi habe ihm gesagt: „Ich mache das Eis, du gibst aus.“ So stand Bischof Jung selbst hinter der Theke und verteilte das Eis. Die Überraschung ist gelungen.

*Aus Maria Weißenstein berichtet Judith Reinders (POW)*

(21 Zeilen/2425/0619; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## „Wir sind da, hurra!“

### 50 Familien aus Unterfranken reisen nach Südtirol – Zwischenstopp im Innsbrucker Dom – Ankunft nach über zehn Stunden Busfahrt

**Innsbruck/Maria Weißenstein (POW)** „Aus dem Häuschen sein bedeutet, vor Freude überzuschäumen, weil etwas, das man sich gewünscht hat, in Erfüllung geht.“ Mit diesen Worten hat Bischof Dr. Franz Jung die Gruppe der Familienwallfahrt nach Maria Weißenstein beim Eröffnungsgottesdienst am Pfingstmontag, 9. Juni, im Innsbrucker Dom begrüßt. Insgesamt sind rund 200 Teilnehmende dabei – knapp die Hälfte davon Kinder und Jugendliche. Fünf Busse aus verschiedenen Regionen der Diözese haben die Familien nach Südtirol gebracht. Einen Zwischenstopp machte die Gruppe vormittags in Innsbruck. Im Dom Sankt Jakob, der größten Wallfahrtskirche der Diözese Innsbruck, feierten die Gläubigen gemeinsam mit Bischof Jung, Domkapitular Albin Krämer, Bischofsvikar für den Katholikentag, Pfarrer Dr. Matthias Eller aus dem Pastoralen Raum Schwarzach am Main und dem Innsbrucker Professor Dr. Josef Quitterer die Messe.

Von Innsbruck aus ging es weiter nach Südtirol. Inmitten von grünen Wiesen, Serpentinaen und schneebedeckten Bergen liegt der Wallfahrtsort Maria Weißenstein. „Wir sind da, hurra!“, hörte man die Kinder bei der Ankunft rufen. Bischof Jung hieß die Wallfahrerinnen und Wallfahrer willkommen: „Papst Franziskus hat ein besonderes Jahr ausgerufen. Ein Heiliges Jahr unter dem Motto ‚Pilger der Hoffnung‘. Hoffnung heißt, dass ich mich in meinem Leben auf ein Ziel hin ausstrecke ohne zu wissen, ob ich dieses wirklich erreiche. Hoffnung hat mit Unsicherheit zu tun. Und in Gemeinschaft erleben wir: Keiner kann alleine hoffen. Es ist schön, als Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung gemeinsam auf dem Weg zu sein. Ich wünsche uns segensreiche Tage und freue mich auf die gemeinsame Zeit.“

In Maria Weißenstein warten fünf Tage Pilgerprogramm mit Wanderungen, Ortserkundungen und einem extra Kinder- und Jugendprogramm auf die Teilnehmenden. Die Familien mit Eltern, Großeltern, Kindern und Jugendlichen aus dem Bistum Würzburg werden Gottesdienste feiern, Südtirol und seine Landschaft erkunden und in Gemeinschaft Pilgern erleben. Es wird ein buntes Programm vor Ort angeboten, das sowohl eine Klosterführung mit Einblick in die Klosterbrauerei als auch die Beteiligung an einem Familienchor beinhaltet.

„Ich freue mich auf die Gemeinschaft und das gemeinsame den Glauben teilen. Ich möchte neue Kraft tanken und etwas für mich selber tun“, erzählt Truphena Schreck aus Würzburg. Auch Noah Kowalka (16) aus Sulzbach freut sich auf die bevorstehenden Tage: „Ich freue mich auf die Wanderungen und viel Gemeinschaft. Das Gemeinschaftsgefühl ist mir sehr wichtig.“ Karin Back aus Mönchstockheim zeigt sich bisher zufrieden: „Es ist super Wetter, hier sind nette Leute und es herrscht eine gute Energie. Ich bin zum ersten Mal dabei und habe zufällig davon erfahren. Es ist für uns eine geschenkte Familienzeit. Ich freue mich am meisten auf die Berge und auf alles, was uns begegnen wird.“

Mit der diesjährigen Familienwallfahrt findet zum ersten Mal seit acht Jahren wieder eine derartige Reise aus dem Bistum Würzburg statt. Begleitet werden die Familien neben Bischof Jung und Domkapitular Krämer von 27 Haupt- und Ehrenamtlichen.

*Aus Maria Weißenstein berichtet Judith Reinders (POW)*

(34 Zeilen/2425/0612; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Berichte

# „Mehr Konklave wagen!“

## **Bischof Dr. Franz Jung feiert an Pfingsten Pontifikalgottesdienst im Kiliansdom – Gottes Geist hilft bei geistlichen Entscheidungen – Siebter Jahrestag der Bischofsweihe von Bischof Jung**

**Würzburg** (POW) „Mehr Konklave wagen!“ Dazu hat Bischof Dr. Franz Jung beim Pontifikalgottesdienst am Hochfest Pfingsten am Sonntag, 8. Juni, im Würzburger Kiliansdom aufgefordert. Das Konklave sei ein „wunderbares Anschauungsbeispiel“ dafür, was es brauche, um eine geistliche Entscheidung zu treffen. Der Gottesdienst war zugleich die Feier des siebten Jahrestages der Bischofsweihe von Bischof Jung. Die Feier wurde live auf TV Mainfranken (Kabel), Bibel TV online, der Bistums-Homepage sowie dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg übertragen.

Das Konklave zur Wahl von Papst Leo XVI. lehre, „was es braucht, um eine geistliche Entscheidung im Leben zu treffen“, sagte der Bischof in seiner Predigt. Alles beginne mit dem Gebet um den Heiligen Geist. „Der Heilige Geist muss helfen, damit wir in der Erkenntnis Jesu Christi voranschreiten und dadurch in der Stunde der Entscheidung das wählen, was hilft, Jesus Christus durch seine Kirche zu verkünden.“ Das Wort „Konklave“ bedeute so viel wie „abgeschlossener Raum“. Jede gute Entscheidung brauche einen sicheren Raum, in dem man sich von allem abschirmen könne, was von außen auf einen eindringe. Mehr Konklave wagen bedeute deshalb, sich solche Rückzugsräume zu schaffen. Mit dem Ruf „Extra omnes“ würden zudem alle Personen aus der Sixtinischen Kapelle verbannt, die nicht unmittelbar mit der Wahl zu tun haben. Das könne man nicht nur auf Personen, sondern auch auf Dinge wie den übervollen Schreibtisch beziehen, der erst einmal aufgeräumt werden sollte, erläuterte der Bischof. „Mehr Konklave wagen heißt, alle und alles zu verbannen, was nicht unmittelbar mit meiner Entscheidungsfindung zu tun hat.“

Beim Konklave seien genau 133 Personen zur Beratung und Wahl zugelassen gewesen – bei insgesamt 1,4 Milliarden Katholiken weltweit. Das scheine eine „überschaubare Zahl“, doch Entscheidungen „werden nicht besser, wenn die Zahl der Personen dauernd wächst“. Nur eine begrenzte Zahl von Menschen könne sich wirklich beraten und intensiv austauschen. Mehr Konklave wagen bedeute also, darüber nachzudenken, wer von Amtes wegen zu einer Entscheidung bestellt und kompetent sei. Bei der Papstwahl gebe es keine zeitlichen Vorgaben, fuhr der Bischof fort: „Keiner verlässt die Sixtinische Kapelle, bis eine Entscheidung gefallen ist.“ Anstelle von „Aufschieberitis“ lehre das Konklave, solange zu bleiben, bis eine Entscheidung gefallen sei.

Besonders eindrücklich sei der Blick auf das „Jüngste Gericht“ von Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle, sagte Bischof Jung. „Das ist eine Ansage: Was du heute berätst, für wen du votierst und was du sagst, das wirst du einmal im Gericht vor Gott verantworten müssen. Es geht hier nicht um dich, sondern darum, der Gemeinschaft zu dienen. Was ist jetzt sachgerecht und sachdienlich?“ Als negatives Beispiel nannte Bischof Jung die Wahl des Bundeskanzlers, bei der persönliche Befindlichkeiten den Blick für das eigentlich Wichtige verstellt hätten.

Wenn endlich der weiße Rauch aufsteige, werde auch nach außen sichtbar, dass im Inneren der Geist sein Werk getan habe. Der weiße Rauch signalisiere inneren Frieden, Gemeinschaftssinn und die Freude, nach intensivem Ringen und Abwägen im Geist zu einer Entscheidung gefunden zu haben, die alle mittragen, die tragfähig sei und auch durchtrage. „Möge der Geist des Konklaves auch uns begleiten bei den vielen Entscheidungen, die anstehen, in den Veränderungsprozessen in unserer Kirche, aber auch in jedem Leben und in jeder Gemeinschaft, jeder Ehe und jeder Familie. Frohe und gesegnete Pfingsten!“

Musikalisch gestalteten die Mädchenkantorei und die Camerata Würzburg unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth den Gottesdienst mit „Messe des pêcheurs de Villerville“ von Gabriel Fauré/André Messager, „Veni Creator Spiritus“ von César Franck und dem Choral varié „Veni Creator“ von Maurice Duruflé.

**Stichwort: Pfingsten**

Das Pfingstfest kann als das „Gründungsfest“ der Kirche verstanden werden: Die Jünger erfahren, dass der von Jesus zugesagte Heilige Geist tatsächlich spürbar wird. Durch die Geistsendung wächst in ihnen der Mut, von Jesus und seinem Handeln in aller Welt zu erzählen und nach seinem Vorbild zu leben. Das Wort Pfingsten kommt vom griechischen Wort „pentecoste“ und bedeutet „50. Tag“. Dass die Christen das Pfingstfest 50 Tage nach Ostern feiern, ist kein Zufall: Sieben Wochen nach Pessach feiern die Juden „Shawuot“, das „Wochenfest“. Es findet seinen Ursprung in einem Erntefest, bei dem Gott für die erste Ernte gedankt wird. Gleichzeitig gilt es auch als Fest des Bundesschlusses Gottes mit seinem Volk. Nach dem Auszug aus Ägypten zog das Volk, geführt von Moses, durch die Wüste, um am Berg Horeb im Sinai-Gebirge mit Gott den Bund zu schließen und sein Volk zu werden.

„Shawuot“ ist mit Pessach und dem Laubhüttenfest eines der drei großen Wallfahrtsfeste im jüdischen Kalender. Tausende von Juden aus den umliegenden Ländern pilgerten zum Tempel nach Jerusalem. Daher hielten sich dort zur Zeit des christlichen Pfingstereignisses viele fremde Menschen auf. Das geistbegabte Reden der Jünger in fremden Sprachen, von dem die Apostelgeschichte berichtet, erhält vor diesem Hintergrund seinen Sinn. In historischen Quellen wird Pfingsten schon im zweiten Jahrhundert als christliches Fest erwähnt. Im Jahr 425 wurde es allgemein als Hochfest eingeführt und erhielt eine eigene Oktav, eine achttägige Festwoche, die am Sonntag nach Pfingsten, dem Dreifaltigkeitssonntag, endet.

Bei den Pfingstbräuchen, die sich im Laufe der Geschichte herausgebildet haben, steht vielfach die Bitte um den Heiligen Geist im Mittelpunkt. Zugleich imitieren und verdeutlichen sie in den „Heischebräuchen“, bei denen von Haus zu Haus gezogen und eine Gabe erbeten und daraufhin empfangen wird, das Jesuswort: „Wer bittet, dem wird gegeben werden.“ Im Bewusstsein der Menschen war Pfingsten zudem schon immer ein fröhliches Fest, wobei die Freude durch mancherlei Spiele zum Ausdruck gebracht wurde, mit Musik und Tanz, Jahrmärkten und Ritterspielen, Pfingstritten und -spielen.

*sti (POW)*

(67 Zeilen/2425/0609; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Kirche feiert „Gründungsfest“

**Christen feiern am 8. Juni das Pfingstfest – Pontifikalamt im Würzburger Kiliansdom mit Bischof Dr. Franz Jung – Bischof Jung feiert zugleich Jahrestag seiner Bischofsweihe – Kollekte für Pfingstaktion „Renovabis“**

**Würzburg** (POW) An Pfingsten feiert die Kirche weltweit die Sendung des Heiligen Geistes. Bischof Dr. Franz Jung feiert am Pfingstsonntag, 8. Juni, um 10 Uhr im Würzburger Kiliansdom ein Pontifikalamt zum Hochfest Pfingsten. Zugleich begeht Bischof Jung den Jahrestag seiner Bischofsweihe. Vor sieben Jahren, am 10. Juni 2018, wurde er im Kiliansdom zum Bischof geweiht und als 89. Bischof von Würzburg eingeführt. Die Mädchenkantorei und die Camerata Würzburg unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth gestalten den Gottesdienst mit „Messe des pêcheurs de Villerville“ von Gabriel Fauré/André Messager, „Veni Creator Spiritus“ von César Franck und dem Choral varié „Veni Creator“ von Maurice Duruflé.

Die Pontifikalvesper am Pfingstsonntag im Dom mit Bischof Jung beginnt um 17 Uhr. Sie wird gestaltet von der Schola Cantorum. Am Pfingstmontag, 9. Juni, feiert Weihbischof Paul Reder um 10 Uhr im Kiliansdom einen Gottesdienst. Die Frauenschola „Vox anima“ unter der Leitung von Domkantor Julian Beutmiller begleitet die Feier mit einem Choralproprium zu Pfingsten, der Choralmesse VIII De Angelis sowie der Fantasia „Komm, Heiliger Geist“ von Johann Sebastian Bach.

Die Gottesdienste am Pfingstsonntag und Pfingstmontag werden live auf TV Mainfranken (Kabel), Bibel TV online, der Bistums-Homepage ([livestreams.bistum-wuerzburg.de](http://livestreams.bistum-wuerzburg.de)) sowie dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg übertragen.

Zum Pfingstfest bittet Bischof Jung um großzügige Spenden für die Solidaritätsaktion „Renovabis“. Sie steht unter dem Leitwort „Voll der Würde. Menschen stärken im Osten Europas“. Die Kollekte findet in den Pfingstgottesdiensten statt. „Frauen und Männer werden aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Religion oder ihrer Einstellungen ausgegrenzt und geringgeschätzt. Sie müssen Kriege und Diktaturen erleiden, sie werden wie Ware gehandelt, missbraucht und ausgebeutet, leben in Not und menschenunwürdigen Verhältnissen – überall auf der Welt, auch im Osten Europas“, heißt es in dem Aufruf. Die Aufmerksamkeit von Renovabis richte sich vor allem auf drei Gruppen: die Angehörigen der Roma-Minderheit, die in vielen Ländern nach wie vor an den Rand der Gesellschaft gedrängt würden; Frauen und Mädchen, die Opfer von Menschenhandel würden; und nicht zuletzt die Menschen in der Ukraine, die unter den schwerwiegenden Folgen des Krieges litten. Mehr Informationen zu den Spendenmöglichkeiten im Internet unter [www.renovabis.de/pfingstspende](http://www.renovabis.de/pfingstspende).

## **Aktuelles Lexikon: Pfingsten**

Das Pfingstfest kann als das „Gründungsfest“ der Kirche verstanden werden: Die Jünger erfahren, dass der von Jesus zugesagte Heilige Geist tatsächlich spürbar wird. Durch die Geistsendung wächst in ihnen der Mut, von Jesus und seinem Handeln in aller Welt zu erzählen und nach seinem Vorbild zu leben. Das Wort Pfingsten kommt vom griechischen Wort „pentecoste“ und bedeutet „50. Tag“. Dass die Christen das Pfingstfest 50 Tage nach Ostern feiern, ist kein Zufall: Sieben Wochen nach Pessach feiern die Juden „Shawuot“, das „Wochenfest“. Es findet seinen Ursprung in einem Erntefest, bei dem Gott für die erste Ernte gedankt wird. Gleichzeitig gilt es auch als Fest des Bundesschlusses Gottes mit seinem Volk. Nach dem Auszug aus Ägypten zog das Volk, geführt von Moses, durch die Wüste, um am Berg Horeb im Sinai-Gebirge mit Gott den Bund zu schließen und sein Volk zu werden.

„Shawuot“ ist mit Pessach und dem Laubhüttenfest eines der drei großen Wallfahrtsfeste im jüdischen Kalender. Tausende von Juden aus den umliegenden Ländern pilgerten zum Tempel nach Jerusalem. Daher hielten sich dort zur Zeit des christlichen Pfingstereignisses viele fremde Menschen auf. Das geistbegabte Reden der Jünger in fremden Sprachen, von dem die Apostelgeschichte berichtet, erhält vor diesem Hintergrund seinen Sinn. In historischen Quellen wird Pfingsten schon im zweiten Jahrhundert als christliches Fest erwähnt. Im Jahr 425 wurde es allgemein als Hochfest eingeführt und erhielt eine eigene Oktav, eine achttägige Festwoche, die am Sonntag nach Pfingsten, dem Dreifaltigkeitssonntag, endet. Seit der nachkonziliaren Neuordnung des Kalenders schließt mit dem Pfingstfest der Osterfestkreis. Ihm geht eine neuntägige Vorbereitungszeit (Pfingstnovene) voraus.

Bei den Pfingstbräuchen, die sich im Laufe der Geschichte herausgebildet haben, steht vielfach die Bitte um den Heiligen Geist im Mittelpunkt. Zugleich imitieren und verdeutlichen sie in den „Heischebräuchen“, bei denen von Haus zu Haus gezogen und eine Gabe erbeten und daraufhin empfangen wird, das Jesuswort: „Wer bittet, dem wird gegeben werden.“ Im Bewusstsein der Menschen war Pfingsten zudem schon immer ein fröhliches Fest, wobei die Freude durch mancherlei Spiele zum Ausdruck gebracht wurde – mit Musik und Tanz, Jahrmärkten und Ritterspielen, Pfingstritten und -spielen.

(52 Zeilen/2425/0586; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# Weihe ist eine „Lebensübergabe“

## Bischof Dr. Franz Jung weiht Diakon Dr. Andy Theuer zum Priester – Festlicher Gottesdienst im Kiliansdom – Neupriester für Pastoralen Raum Bad Brückenau angewiesen

**Würzburg** (POW) Bei einem festlichen Pontificalgottesdienst am Samstag, 7. Juni, im Würzburger Kiliansdom hat Bischof Dr. Franz Jung den Diakon Dr. Andy Theuer (34) aus der Pfarrei Sankt Josef in Vossenack (Bistum Aachen) zum Priester geweiht. Die Worte aus dem Eröffnungslied „Kommt her, zu seinem Dienst euch stellt“ gälten heute ganz besonders für Theuer, sagte Bischof Jung zu Beginn der Feier. „Ich danke Dir, dass Du Dich bereit erklärt hast, Dich für den Herrn in der Ortskirche von Würzburg senden zu lassen.“ Der Gottesdienst wurde live auf der Bistums-Homepage (livestreams.bistum-wuerzburg.de) sowie dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg übertragen.

„Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe!“ Diese Worte Jesu aus dem Johannesevangelium hätten am heutigen Tag der Priesterweihe ein besonderes Gewicht, sagte Bischof Jung in seiner Predigt. „In der Weihe des eigenen Lebens an den Herrn kommt der Wille zum Ausdruck, ganz im Herrn und in seiner Liebe zu bleiben.“ Weihe verstehe sich nicht nur als Beauftragung oder Sendung, sondern als Lebensübergabe. Der Geweihte verspreche, sich in der zölibatären Lebensform „von Tag zu Tag dem Herrn enger zu verbinden“. Mit dem Bleiben verbinde sich die Haltung der Beharrlichkeit, des „Da-Bleibens“, fuhr der Bischof fort. Bleiben, auch wenn der Herr gefühlt ausbleibe, wenn man hinter den eigenen Ansprüchen zurückbleibe, wenn sich alles radikal verändere. „Nur weil er bei uns bleibt können auch wir bleiben, ohne uns den Herausforderungen zu entziehen, die uns zugemutet und oft auch zugelastet sind.“

Jesus sage weiter: „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.“ Mit seinem „endgültigen und endzeitlichen Opfer“, dem Tod am Kreuz, habe Jesus die Macht des Todes gebrochen, alle menschlichen Verfehlungen vergeben und in neues Leben verwandelt, sagte der Bischof. „Dieses Lebensopfer des Herrn dürfen wir ehrfurchtsvoll vergegenwärtigen in unserem priesterlichen Tun.“ Dieses Tun bedeute nicht nur den liturgischen Nachvollzug, sondern es solle zur persönlichen Lebensform werden, erklärte der Bischof. Jesus wolle keine Knechte, die nur Dienst nach Vorschrift machen, sondern Freunde. „Immer wieder erfahren wir uns als unnütze Knechte, die sich nur damit retten, zu tun, was ihnen aufgetragen wurde. Erst der Freund tut etwas nicht, weil er es muss oder weil er auf Lohn schießt, sondern er tut es um des Freundes willen als Freundschaftsdienst.“

Freundschaft, schon gar nicht die Freundschaft zu Gott, könne nicht erzwungen werden, sondern bleibe „ein wunderbares Geschenk“, betonte Bischof Jung. „Ab heute gilt es vor allem die Freundschaft zum Herrn zu pflegen, der wie ein guter Freund das Beste in uns wecken möchte.“ Freundschaft erkenne man an den Früchten, die sie bringe, fuhr der Bischof fort: „Jesus erwartet von uns Früchte, die bleiben.“ Aufgabe und Berufung des Priesters sei es, im Namen Jesu für die Verwandlung seiner selbst, der Menschen und der Welt zu bitten. „Nur wo wir uns in der täglichen Übung des Gehorsams seinen Willen zu eigen machen, darum beten, dass ‚sein Wille geschehe‘, da kann sein Reich anbrechen und seine Herrlichkeit unter uns aufstrahlen, da weihen wir uns ganz dem Herrn und werden zu Dienern seiner Gnade.“

Theuer habe als seinen Primizspruch das Psalmwort „Weise mir Herr, deinen Weg, ich will ihn gehen in Treue zu dir“ gewählt. Er sei Theuer dankbar, dass dieser in den zurückliegenden Jahren immer neu Wegweisung erbeten habe, sagte Bischof Jung. „Möge Ihnen der Herr weiterhin Seinen Weg weisen und mögen Sie ihm als Freund treu zur Seite gehen. In großer innerer Entschiedenheit sind Sie nun Ihren Weg gegangen. Möge der Herr das gute Werk vollenden, das er in Ihnen begonnen hat.“

Zu Beginn der Feier stellte Domvikar Regens Peter Göttke den Weihekandidaten vor und bat ihn, vor den Bischof zu treten. Der Diakon bekundete seine Bereitschaft zur Priesterweihe mit den Worten: „Hier bin ich.“ Göttke versicherte sodann, dass der Kandidat für das Priesteramt geeignet sei, und bestätigte dessen guten Leumund. Vor der Erteilung der Priesterweihe versprach Theuer, seinen Dienst gegenüber dem Bischof und seinen Nachfolgern in Ehrfurcht und Gehorsam zu tun. Dabei erklärte er unter anderem,

sich mit seinem ganzen Leben an Christus zu binden und aus dieser Beziehung zum Heil der Menschen zu leben.

Bei der Anrufung der Heiligen lag der Weihekandidat ausgestreckt am Boden und zeigte seine Bereitschaft, sich Gott ganz hinzugeben. Dann legten ihm Bischof Jung, Weihbischof Paul Reder sowie mehr als 30 Priester aus der ganzen Diözese Würzburg die Hände auf – seit urchristlicher Zeit Zeichen für die Beauftragung und Bevollmächtigung. Im Weihegebet bat Bischof Jung schließlich um den Geist Gottes für den Neupriester. Als „ausdeutende Zeichen“ der Weihehandlungen zogen Pfarrer Josef Wolff von der Pfarrei Sankt Josef in Vossenack und Dompfarrer Domkapitular Stefan Gessner dem Geweihten das priesterliche Gewand an, salbte ihm Bischof Jung die Hände, überreichte Kelch und Hostienschale und umarmte ihn zum Friedensgruß.

Am Ende des Gottesdienstes dankte Theuer allen, die ihn in den vergangenen Jahren auf seinem Weg begleitet haben, allen, die zum Gelingen der Feier beigetragen haben, sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Priesterseminars. Besonders dankte er Bischof Jung „für das Vertrauen, das Sie heute in mich gesetzt haben“, sowie „allen Weggefährten“ aus der Dompfarrei, der Pfarreiengemeinschaft Schondra-Oberleichtersbach, dem Pastoralen Raum Bad Brückenau, seiner Heimat Vossenack „und allen, die heute angereist sind, meinen Freunden, meiner Familie und besonders meiner Mutter“. Im Anschluss erteilte Theuer den allgemeinen Primizsegen.

Verwandte, Freunde und Gläubige aus der Heimat- und Praktikumpfarrei des Weihekandidaten, Mitglieder des Domkapitels und Priester aus allen Teilen des Bistums nahmen an der Feier teil. Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst vom Domchor und dem Bläserensemble am Würzburger Dom unter Leitung von Domkantor Julian Beutmiller sowie Domorganist Professor Stefan Schmidt mit „Ubi caritas“ von Maurice Duruflé, „Nun jauchzt dem Herren, alle Welt“ von Alan Wilson, „Großer Gott, wir loben dich“ von Karl Norbert Schmid, „Grand Choeur Dialogue“ von Eugène Gigout und „Trumpet Tune“ von Henry Purcell.

Die Primiz feiert der Neupriester am Pfingstmontag, 9. Juni, um 12 Uhr im Würzburger Neumünster. Primizprediger ist Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran. Bei der Nachprimiz am Samstag, 14. Juni, um 18 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Peter und Paul in Oberleichtersbach predigt Domkapitular Pfarrer Armin Haas. Am Sonntag, 29. Juni, feiert Theuer um 10 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Josef in Vossenack Heimatprimiz. Die Predigt hält Domkapitular Regens Franz Vogelgesang (Bistum Speyer).

Mit Wirkung vom 7. Juni ist Theuer als Kaplan im Pastoralen Raum Bad Brückenau angewiesen worden.

*sti (POW)*

(75 Zeilen/2425/0607; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Aufarbeitung mit der Gemeinde

## Generalvikar und Krisenteam führen Gespräch mit der Pfarrei in Höchberg über Vorwürfe sexualisierter Gewalt gegen ihren früheren Pfarrer

**Würzburg (POW)** Nach der Veröffentlichung des von der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch im Bistum Würzburg (UKAM) in Auftrag gegebenen Gutachtens geht das Bistum Würzburg erste Schritte der Aufarbeitung in einer Gemeinde. Im Pfarrsaal von Sankt Norbert in Höchberg informierten am Dienstagabend, 3. Juni, Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran und das diözesane Krisenteam die frühere Gemeinde eines 2017 verstorbenen beschuldigten Priesters über die Tatvorwürfe. Sie stellten sich einem ausführlichen Austausch mit den knapp 100 anwesenden Gemeindemitgliedern. „Wir gehen jetzt einen weiteren Schritt der Aufarbeitung vor Ort mit Ihnen als Gemeinde“, betonte der Generalvikar.

Gleich zu Beginn des Treffens bat Vorndran auch im Namen von Bischof Dr. Franz Jung die Gläubigen um Entschuldigung dafür, dass im Jahr 2010 die damaligen Verantwortlichen des Bistums zwar Kenntnisse von den Vorwürfen erhielten, diese aber nicht zureichend bearbeitet wurden. Die Gemeinde sei damals nicht informiert worden und habe somit bis zur Veröffentlichung des Gutachtens im April 2025 keine Kenntnis von den Vorwürfen gehabt. Laut Gutachten soll der Priester die Taten in den 1970er Jahren in einer anderen Gemeinde im Raum Würzburg begangen haben.

„Die Vorwürfe wurden als plausibel beurteilt, das Leid der Betroffenen wurde anerkannt. Der Priester trat danach in den Ruhestand. Mit der Mitteilung an die Glaubenskongregation wurde der Fall damals abgeschlossen“, erklärte der Generalvikar. Er selbst habe 2017 als Würzburger Dekan das Requiem für den verstorbenen Beschuldigten gefeiert. Der Dekan des damaligen Dekanats Würzburg links des Mains, Dr. Paul Julian, habe diesen beerdigt. Beide hatten jedoch keine Kenntnis von den Vorwürfen.

Weiter berichtete Vorndran, dass Bischof Jung nach seinem Amtsantritt 2018 alle bekannten Fälle sexualisierter Gewalt von lebenden Beschuldigten der Staatsanwaltschaft übergeben habe. Da der beschuldigte Priester bereits verstorben war, war eine strafrechtliche Prüfung nicht mehr möglich. 2022 habe das Bistum den Fall der Staatsanwaltschaft zur Überprüfung auf strafbares Fehlverhalten von Verantwortungsträgern übermittelt. Da kein ausreichender Anfangsverdacht festgestellt wurde, habe die Staatsanwaltschaft das Ermittlungsverfahren eingestellt. Auch das Gutachten der UKAM komme zum Ergebnis, dass es keine Anhaltspunkte für Versäumnisse der Würzburger Verantwortungsträger nach weltlichem Strafrecht gebe.

Als entscheidende Wegmarke der Aufarbeitung bezeichnete Vorndran das Gutachten vom 8. April 2025. Im Vorfeld der Veröffentlichung habe er alle Dekanate besucht, für den Themenbereich sexualisierter Gewalt sensibilisiert und alle Haupt- und Ehrenamtlichen ermutigt, das Gutachten zu lesen. Gleichzeitig habe er sich mit dem Krisenteam darauf vorbereitet, mit irritierten Gemeinden einen Weg der Aufarbeitung zu gehen. Matthias Lotz, Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Mariä Geburt und Sankt Norbert – Höchberg“, habe Ende April 2025 dem Bischöflichen Ordinariat Würzburg mitgeteilt, dass es Irritationen in der Gemeinde gebe. Am 19. Mai vereinbarten Generalvikar Vorndran und Pfarrer Lotz für den 20. Mai ein Informationsgespräch vor Ort mit den Vertretern von Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinderat sowie dem Krisenteam. Noch am selben Abend sei man übereingekommen, das Bild des früheren Pfarrers in der Kirche Sankt Norbert in Höchberg abzuhängen. Eine entsprechende Information wurde auf der Homepage der Gemeinde veröffentlicht. Am darauffolgenden Sonntag wurde die Gemeinde nach dem Gottesdienst durch den Pfarrgemeinderat informiert. Einen weiteren Austausch setzte Vorndran am 26. Mai für den Abend des 3. Juni an.

Dass der Bischof mit der Betroffenenenseite in Kontakt sei, unterstrich die Interventionsbeauftragte für das Bistum, Kerstin Schüller. Die Gemeindemitglieder wies sie bei der Beschäftigung mit dem Thema von sexualisierter Gewalt auf die Gefahr einer sekundären Traumatisierung hin. Im Blick auf das Bistum Würzburg erläuterte Vorndran, dass heute ein klar geregeltes Interventionsverfahren greife: „Der erste Weg führt zur Staatsanwaltschaft und nach der Freigabe durch die Staatsanwaltschaft sofort in die betreffende Gemeinde. Es braucht die Anstrengung aller auf dem Weg der Aufarbeitung. Nur so können

wir unserer Verantwortung, Missbrauch konsequent entgegenzutreten, gerecht werden“, betonte der Generalvikar. „Ich fordere diesen neuen Umgang, damit wir den Glauben an die Kirche nicht verlieren“, sagte ein Teilnehmer als Reaktion auf diese Ausführungen.

Für die Gemeindemitglieder bot der Abend des 3. Juni zum einen Information, zum anderen aber auch Raum, ihre „unsägliche Wut“, ihre Kritik und ihre Forderungen zur weiteren Aufarbeitung zu äußern. Er erwarte Antworten der früheren Bistumsleitung zum Vorgehen in dem Fall. „Das ist mein Anliegen. Moralisch ist hier noch einiges aufzuarbeiten“, sagte ein weiteres Gemeindemitglied. Die stellvertretende Vorsitzende des Pfarrgemeinderats, Christina Gold, machte mit Blick auf das Gutachten deutlich: „Es war ein ganz furchtbarer Missbrauch durch den hochverehrten Pfarrer. Das kann man alles im Gutachten nachlesen. Damit müssen wir umgehen.“ Damit beschrieb sie die Aufgabe, die nun vor der Gemeinde liegt und bei der sie vom Bistum begleitet wird. „Lassen Sie uns gemeinsam Schritte der Aufarbeitung gehen und unsere Haltung stärken: ‚Gemeinsam für eine sichere Kirche‘.“ Mit diesem Appell beschloss Generalvikar Vorndran den abendlichen Austausch und dankte den Gemeindemitgliedern für das konstruktive Gespräch.

*Hinweis: Personen, die sexualisierte Gewalt im Bereich des Bistums Würzburg durch Kleriker oder andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im kirchlichen Dienst erfahren haben, können sich an die unabhängigen Ansprechpersonen des Bistums Würzburg wenden.*

*Unabhängige Ansprechpersonen im Bistum Würzburg:*

*Professor Dr. Alexander Schraml, Telefon: 0151/21265746,*

*E-Mail: alexander.schraml@missbrauchsbeauftragte-wuerzburg.de*

*Ilona an Voort, Telefon: 0151/64402894,*

*E-Mail: ilona.anvoort@missbrauchsbeauftragte-wuerzburg.de*

*Interventionsbeauftragte für das Bistum Würzburg:*

*Kerstin Schüller, Telefon 0931/38610004,*

*E-Mail: intervention@bistum-wuerzburg.de*

*Internet: <https://www.bistum-wuerzburg.de/seelsorge-hilfe-beratung/missbrauch/>*

*(73 Zeilen/2425/0585; E-Mail voraus)*

# Der Hoffnung auf der Spur

## Ständige Diakone des Bistums trafen sich in Arnstein – Austausch und Gottesdienst unter dem Motto „Pilger der Hoffnung – den Aufbruch wagen“

**Arnstein** (POW) Unter dem Motto „Pilger der Hoffnung – den Aufbruch wagen“ haben sich am Samstag, 31. Mai, 45 Ständige Diakone des Bistums Würzburg und ihre Ehefrauen zum Diakonentag in Arnstein getroffen.

Am Vormittag erkundeten die Teilnehmenden sieben Hoffnungsorte in und um Arnstein. So informierten sie sich zum Beispiel in Binsfeld über das Mehrgenerationenhaus und lernten das Haus mit seinen vielfältigen Angeboten als Hoffnungsort im ländlichen Raum kennen. Beim Besuch des Secondhand-Ladens des Helferkreises Arnstein erfuhren die Teilnehmenden, dass der Helferkreis über den Secondhand-Laden hinaus aktuell Menschen in der Ukraine unterstützt und dazu jeden Monat einen Lkw mit Hilfsgütern in die Ukraine schickt. Auf einem Hoffnungsweg entlang der Wern gab es spirituelle Impulse zu dem Wort Hoffnung. Hoffnungsgeschichten gab es in einem Bibliolog oder in einem Erzählcafé zu entdecken. Eine thematische Stadtführung mit Besuch der alten Synagoge sowie eine Kirchenführung in der Wallfahrtskirche Maria Sondheim ergänzten das Programm.

Am Nachmittag berichteten die Mitglieder des Sprecherteams über aktuelle Themen aus der Gemeinschaft der Diakone. Ordinariatsrat Robert Hambitzer, Leiter der Hauptabteilung Personal, referierte über Neuigkeiten aus der Hauptabteilung Personal. Zudem gab es Informationen über die Ausbildung der Ständigen Diakone.

Weihbischof Paul Reder feierte in der Wallfahrtskirche erstmals mit der Gemeinschaft der Ständigen Diakone einen Pontifikalgottesdienst zu dem Thema Hoffnung. In seiner Predigt erinnerte der Weihbischof an ein Wort, das Jesus bei der Aussendung seiner Jünger in den Mittelpunkt stellt: „Geht!“ Es sei für die Kirche seither unverzichtbar. „Auf diese Weise will uns der Herr alle in Bewegung setzen. Der Apostel Paulus hat das in seiner Zeit ins Leben übertragen, nicht nur in seiner eigenen Mission, sondern auch in den Wegweisungen, die er etwa der christlichen Gemeinde von Rom ans Herz legt“, erklärte Weihbischof Reder. Dazu zähle: „Seid allen gegenüber auf Gutes bedacht.“ Wenn sich die Diakone als Pilger der Hoffnung auf den Weg machten, gehe es also nicht um eine Eingrenzung, sondern um Entgrenzung dessen, was ihnen von Jesus in seiner Frohen Botschaft als Gut anvertraut ist. „Es soll alle Menschen erreichen. Das ist gerade in den Feldern der diakonalen Pastoral von großer Wichtigkeit.“ Paulus gebe eine Erläuterung, worin dieses Gute erkennbar sei. „Übertrefft einander in gegenseitiger Wertschätzung!“ Das ist nach den Worten von Weihbischof Reder die Haltung, die Jesus mit auf den Pilgerweg der Hoffnung gebe.

Der Tag klang bei einem gemeinsamen Abendessen auf dem Platz vor dem Pfarrheim aus.

(30 Zeilen/2425/0608; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Bewusstes Zeichen des Glaubens und der Gemeinschaft

## Die Maintalgemeinden der Untergliederung Karlstadt veranstalten erstmals eine zentrale Prozession am Hochfest – Jede Pfarrei mit eigenem Altar am Prozessionsweg vertreten

**Karlstadt** (POW) Fronleichnam sieht für die im Maintal gelegenen Gemeinden der Untergliederung Karlstadt im Pastoralen Raum Karlstadt in diesem Jahr etwas anders aus: Für die Stadtteile Karlbürg, Laudenbach und Mühlbach findet die Prozession in diesem Jahr zusammen mit den Stadtpfarreien Sankt Andreas und Heilige Familie am Donnerstag, 19. Juni, um 9 Uhr in der Innenstadt von Karlstadt statt. „Das ist ein schönes Zeichen der Gemeinschaft und des gemeinsamen Glaubens“, sagte Manfred Goldkuhle, Pfarrgemeinderatsvorsitzender von Sankt Andreas.

„Grund für die Neukonzeption ist auch, dass wir einen Priester weniger haben und Fronleichnam nur am Hochfest selbst und am Vorabend begehen möchten“, erklärte Pfarrer Simon Mayer am Freitag, 6. Juni, bei einem Pressegespräch in der Pfarrkirche Sankt Andreas. Zudem sei beispielsweise in Mühlbach der Prozessionsweg wegen der engen räumlichen Verhältnisse zunehmend gefährlich geworden. Außerdem erhoffen sich alle Beteiligten für die zentrale Prozession in der Altstadt eine wieder stärkere Beteiligung der Gläubigen. Im Jahr 2000 seien noch 800 Gläubige bei der Prozession der beiden Stadtpfarreien gezählt worden, 2023 seien rund 350 Teilnehmende gezählt worden, 2024 entfiel die Prozession wetterbedingt.

Damit sich alle fünf beteiligten Pfarreien gut vertreten fühlen, wird jede von ihnen mit einem eigenen Altar auf dem Prozessionsweg vertreten sein. „Diese werden so aufgestellt, dass sie zudem jeweils in die Richtung der verantwortlichen Pfarrei zeigen, also im Hofriethgärtchen in Richtung Karlbürg, am Fischerplatz gen Mühlbach und an der Spitalkirche in Richtung Laudenbach“, zeigte sich Mayer erfreut. Die Altäre sind allesamt Konstruktionen des Kirchenmanns: „Einfach zusammenzubauen, aus günstigem Material, und dennoch stabil.“ Die Motive und die Stoffbespannung lassen sich mit Klettverschluss schnell befestigen, die Holzkonstruktion lässt sich schnell zusammenstecken und mit wenigen Schrauben fixieren. Damit steht dann auch dem Einsatz bei örtlichen Prozessionen wie der Hagelprozession in Karlbürg, der Patroziniumsprozession in Mühlbach oder der Kirchweihprozession in Laudenbach nichts im Weg.

Die Vertreterinnen und Vertreter der drei Stadtteile jedenfalls bewerteten die Neuerung durchweg positiv. „Die verschiedenen Dienste wie Vorbeten, Himmeltragen, Ministrieren und ähnliches sind auf die Gemeinden verteilt, hinzu kommen verschiedene Fahnenabordnungen der Vereine“, sagte Uschi Rausch vom Gemeindeteam und der Kirchenverwaltung der Heiligen Familie. Sie selbst assistiere schon seit Jahren Pfarrer Mayer unter dem Tragehimmel. Auch wenn die jeweiligen Vereine nach wie vor engagiert dabei seien, sei heute in den kleinen Orten keine Prozession mehr wie früher möglich, erklärte Bernhard Kübert, Kirchenpfleger von Mühlbach. „Bei uns in Laudenbach war wegen der Lage am Hang für den Priester und die Himmelträger die Prozession ohnehin sehr anstrengend“, erklärte Renate Michler vom Gemeindeteam Laudenbach. In Karlbürg seien in den vergangenen Jahren praktisch nur die Musikkapelle und Fahnenabordnungen bei der Prozession mitgelaufen, konstatierte Rudi Kübert von der Kirchenverwaltung. Wie auch er erhofften sich alle einen neuen Schwung für die Glaubensveranstaltung.

„Ich darf zumindest schon mal verraten, dass das ‚Tantum ergo‘ an den Altären mit anderen Melodien zu hören sein wird: Deutschlandlied, Bayernhymne, ‚Freude schöner Götterfunken‘ und eine Überraschungsmelodie werden erklingen“, sagte Mayer. Musikalisch gestaltet die Messe an Fronleichnam die Kantorei Sankt Andreas unter der Leitung von Kantor Bernhard Seelbach. Die Karlstadter Turmbläser begleiten die Prozession. „Um die Organisation des Gesamten kümmern wir uns in Sankt Andreas“, erklärte Pfarrgemeinderatsvorsitzender Manfred Goldkuhle. Fünf DIN-A4-Seiten umfasse der Plan mit Absprachen und Organisatorischem, die im Vorfeld und bei der Durchführung zu beachten seien. Das reiche vom Anmelden bei der Polizei über das Bereitstellen von Sanitätern bis hin zu Absperrungen und mobiler Beschallung durch die Lautsprecher der örtlichen Kreuzbruderschaft.

Beim frei auf dem Marktplatz stehenden Altar von Sankt Andreas und der Heiligen Familie gibt es zwei Sichtseiten mit jeweils einem Bild rechts und links der Altarfläche, alle anderen stehen an Gebäude angelehnt und haben jeweils zwei Bilder. „Die Überlegung war, dass durch möglichst farbige Motive mit Bezug zur jeweiligen Pfarrei ein bunter Akzent gesetzt wird. Wenn in kommenden Jahren Fronleichnam auf einen früheren Termin fällt, an dem noch nicht viel blüht, bedarf es also nicht unbedingt eines aufwändigen Blumenschmucks.“

Mayer war bei Suche nach passenden Motiven überraschend erfolgreich, konstatiert Bernhard Kübert. Die Motive von Wasser und Taube für die Taufe auf der einen und Ähre und Traube für die Eucharistie auf der anderen Seite habe kaum ein Mühlbacher gekannt. Es sind Aufnahmen der Glasfenster im Chor der örtlichen Kirche, 1958 von Friedrich May geschaffen. Der Karlsruher Altar zeigt Detailaufnahmen von Glasfenstern des dortigen Gotteshauses mit Darstellungen von zwei Klosterfrauen. Zum einen Gertrud von Nivelles, der Sage nach Gründerin des Karlsruher Marienklosters, zum anderen die selige Immina, die ihr Kloster auf dem Würzburger Marienberg mit Bischof Burkard gegen das bischöfliche Kloster in Würzburg tauschte, damit dieser eine angemessene Residenz beziehen konnte.

Da sich in Laudenbach keine verwendbaren Glasgemälde fanden, sind auf dem Altar für diesen Ort anbetende Engel aus dem ersten südlichen Chorfenster von Sankt Andreas zu finden. Diese Kirche lieferte auch die Motive für die zwei Blickrichtungen des Marktplatzaltars: Auf der einen Seite finden sich der heilige Kilian und Würzburgs erster Bischof Burkard, wie auf dem Nord-Querhaus-Fenster der Kunstglaserei F. A. Zettler aus dem späten 19. Jahrhundert zu sehen. Die andere Seite zeigt Details des Glasbilds „Wasser des Lebens“, das Burkard Neuner 1967 für die frühere Taufkapelle und jetzige Marienkapelle der Kirche schuf.

„Wir hoffen, dass viele Menschen kommen, und die Anwohner den Prozessionsweg auch ansprechend schmücken“, sagte Walter Riedmann, der als Lektor in Mühlbach, Laudenbach und Karlstadt aktiv ist. Der zentrale Gottesdienst an Fronleichnam startet um 9 Uhr in Sankt Andreas. Die Prozession schließt sich an. Nach dem Ende gibt es in Pfarrhof und -garten von Sankt Andreas Gelegenheit zum gemeinsamen Mittagessen.

mh (POW)

(70 Zeilen/2425/0610; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# „Als starke Frau Zeichen gesetzt“

## 115 Jahre Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) in Aschaffenburg – Festgottesdienst mit Bischof Jung – Caritaskreuz in Gold und Barbara-Stamm- Gedenkmünze für langjährige Vorsitzende Jutta Schneider-Gerlach

Aschaffenburg (POW) 115 Jahre – das ist nicht gerade die klassische Jubiläumszahl für eine Feier. Doch der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) in Aschaffenburg musste die geplante Feier zum 110. Jubiläum aufgrund der Coronapandemie verschieben und lud deshalb am Freitag, 6. Juni, zu einem festlichen Pontifikalamt mit Bischof Dr. Franz Jung in die Stiftsbasilika in Aschaffenburg ein. Der Verein nutzte die Gelegenheit, sich von der langjährigen Vorsitzenden Jutta Schneider-Gerlach zu verabschieden. Sie war nach 20 Jahren als Vorsitzende im Jahr 2024 aus dem Amt ausgeschieden.

Dekan Martin Heim, der auch der geistliche Beirat des SkF Aschaffenburg ist, begrüßte die zahlreichen Gäste aus Kirche, Politik und vor allem auch der anderen Sozialeinrichtungen der Stadt. Er deutete ihr Mitfeiern als ein Zeichen dafür, wie gut vernetzt der Verein in Stadt und Landkreis ist. Der Festtag habe das Ziel, Danke zu sagen für das, was war, und Mut zu machen für die Herausforderungen der Zukunft.

Bischof Jung deutete in seiner Predigt das Evangelium von der Frau am Jakobsbrunnen vor dem Hintergrund der Arbeit des Vereins. Die Episode aus dem Johannesevangelium handele von einer Frau, die ihre eigene Mitte verloren habe und jetzt auf Jesus treffe. Wie Jesus sich der Frau und ihrer Not zuwende, so seien auch die Angebote des Sozialdiensts für Frauen in allen erdenklichen Notlagen da. „Wo der Mensch sucht, ist Jesus schon da“, fasste Bischof Jung die Botschaft des Johannesevangeliums zusammen. Jesus nehme sich die Zeit, mit der Frau auf ihre Lebensgeschichte zu schauen, und scheue sich nicht, auch unangenehme Wahrheiten anzusprechen. Diese Erfahrung könnten auch die Beraterinnen bei ihrer Arbeit machen. „Wo die Sehnsucht einmal ausgesprochen ist, ist auch die Heilung nicht mehr weit“, sagte der Bischof. Er dankte den engagierten haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Vereins für ihren Ideenreichtum und die Entschiedenheit, mit denen sie hilfsbedürftigen Menschen im Sinne Jesu zu ihrer Würde verhelfen. „Das ist meine Bitte, dass es gelingt, den Menschen das Antlitz des lebendigen Gottes zu zeigen, damit sie heil werden können.“

Am Ende des Gottesdienstes wurde Jutta Schneider-Gerlach verabschiedet, langjährige Vorsitzende des Aschaffener SkF. Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands, dankte ihr für ihr langes und vielfältiges Engagement. Von 2004 bis 2024 war Schneider-Gerlach Vorsitzende des Ortsvereins, zwischenzeitlich auch auf Bundesebene tätig, und sei aktuell wieder auf Landesebene in die Arbeit eingestiegen. „Du hast mit Deiner Arbeit als starke Frau Zeichen gesetzt, wie Kirche für die Menschen da sein kann“, sagte Bieber. Er überreichte ihr zum Zeichen der Anerkennung das Caritaskreuz in Gold. Von ihrer Nichte Staatsministerin Judith Gerlach bekam Schneider-Gerlach die Barbara-Stamm-Gedenkmünze überreicht, die Menschen auszeichnet, die sich mit Herz und Hand für das soziale Leben einsetzen. Weitere Grußworte sprachen Yvonne Fritz vom Bundesvorstand, Astrid Paudtke vom Landesverband Bayern und Mitarbeiterinnen aus dem Ortsverband.

Der Gottesdienst wurde musikalisch gestaltet von der „TimeOut“-Band und der Sopranistin Miriam Möckl. Anschließend gab es einen Mittagsimbiss und einen Festakt im Martinushaus. Die Festrede hielt die Bestsellerautorin Miriam Stein zum Thema „Weise Frauen: Warum unsere Gesellschaft mehr weibliches Wissen braucht“.

### **Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) in Aschaffenburg**

Der gemeinnützige Verein wurde 1910 gegründet und ist heute ein Frauen- und Fachverband für Jugend- und Gefährdetenhilfe und der Hilfe für Frauen und Familien in Notsituationen. Aktuell hat er 110 Mitglieder. Die Arbeit wird von 30 fest angestellten Mitarbeiterinnen und rund 60 ehrenamtlich Engagierten geleistet. Zum Arbeitsspektrum gehören unter anderem die Schwangerenberatung, sozialpädagogische Familienhilfe, der Betreuungsverein und die Beratungsstelle für Frauen, Familien und Alleinerziehende. Der SkF ist ein selbstständiger Fachverband innerhalb des Deutschen Caritasverbands.

bv (POW)

(44 Zeilen/2425/0611; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Team „Inter Heiland“ siegreich

## Würzburger Theologiestudierende holen bei 30. Auflage des internationalen Fußballturniers „TheoCup“ den Sieg

**Mainz/Würzburg** (POW) Das Team „Inter Heiland“ von Würzburger Theologiestudierenden hat sich am Samstag, 24. Mai, bei einem internationalen Fußballturnier durchgesetzt und bei der 30. Auflage des „TheoCup“ gewonnen, berichtet die Fachschaft Theologie der Universität Würzburg.

Vertreten waren neben den Würzburgern die Teams „CORLeones“ (Eichstätt), „Rudolphinum“ (Regensburg), „Schwiitzergarde“ (Luzern), „Moguntia Maradonas“ (Mainz), „Kiezkicker“ (Hamburg), „FC Bavaria Mönchen“ (München), „Gnade vor Technik“ (Mainz), „Tüthe Legenden“ (Tübingen), „FC Gegenpapst“ (Halle/Leipzig/Jena), „Bönnsche Bierapostel“ (Bonn), „Johannes Gutenbolzer“ (Mainz), „Engel auf dem Feld“ (Siegen), „Milvische Brücke“ (Mainz) und „Münster United“.

Der Mainzer Bischof Dr. Peter Kohlgraf eröffnete das Turnier auf dem Sportplatz der Universität Mainz. „Inter Heiland“ startete in das Turnier mit einem Sieg (2:0) über Siegen. Im zweiten Play-off-Spiel wartete das Team aus Eichstätt, gegen das bei den vergangenen beiden „TheoCups“ immer wieder enge und hart umkämpfte Spiele stattfanden. Mit einem 1:0 konnte sich schließlich „Inter Heiland“ durchsetzen und gewann auch das letzte Play-off-Spiel gegen Hamburg mit 8:0. Nach dem Viertelfinale gegen das Team „Gnade vor Technik“ der evangelischen Fakultät aus Mainz (7:1) und dem Team „Johannes Gutenbolzer“ im Halbfinale (2:0) warteten im Finale die „Tüthe Legenden“. Würzburg dominierte das Spiel und ging mit 1:0 in Führung, kassierte aber nach einer unklaren Situation im eigenen Strafraum noch den Ausgleich. In den verbleibenden Spielminuten konnte sich keine Mannschaft mehr durchsetzen, sodass der Gewinner im Elfmeterschießen ermittelt werden musste. Nachdem der letzte Schütze der Tübinger nur die Latte traf, stand fest: Nach dem Überraschungserfolg im Jahr 2023 in Heiligenkreuz heißt der „TheoCup“-Sieger wieder „Inter Heiland“.

Die Würzburger wurden während des gesamten Turniers von zahlreichen Fans lautstark unterstützt. Doch die „Rampensau“, der Award für die beste Stimmung, ging in diesem Jahr nach Siegen. Umrahmt wurde das Turnier von einer Andacht am Freitag in der Kapelle des Gymnasiums Theresianum und am Sonntag von einem Gottesdienst in der Augustinerkirche.

(24 Zeilen/2425/0604; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Kurzmeldungen

### **Zwei Mannschaften aus dem Bistum fahren zum Bayern-Cup**

**Schweinfurt** (POW) Beim diözesanen Ministrant\*innen-Fußballturnier am Samstag, 24. Mai, auf dem Fußballplatz der DJK in Schweinfurt haben sich die Mannschaften „Schweinfurter Rhön“ aus der Pfarreiengemeinschaft „Schweinfurter Rhön, Hesselbach“ und „Minis Oustem“ aus der Pfarreiengemeinschaft „Regenbogen im Bachgau, Pflaumheim“ für den Bayern-Cup 2026 qualifiziert. Insgesamt 14 Mannschaften aus dem ganzen Bistum traten mit viel Einsatz und Begeisterung gegeneinander an. Die Spielzeit betrug pro Runde zwölf Minuten. In der Altersgruppe I (bis einschließlich 14 Jahre) setzte sich die Mannschaft „Schweinfurter Rhön“ gegen „Minis Sankt Kilian Haßfurt 1“ (Pfarrei Haßfurt-Sankt Kilian) durch. In der Altersgruppe II (ab 15 Jahre) gewannen im Finale die „Minis Oustem“ gegen die „Minis Sankt Kilian Haßfurt 2“ (Pfarrei Haßfurt-Sankt Kilian). Der Fairness-Pokal ging an das Team „Sankt Albanus Stetten“ (Pfarrei Stetten-Sankt Albanus). „Das Turnier zeigt jedes Jahr aufs Neue, wie lebendig und vielfältig die Ministrant\*innenarbeit sein kann“, schreibt die Diözesane Fachstelle für Ministrant\*innenarbeit, die das Turnier veranstaltete. „Wir danken allen Beteiligten – insbesondere den ehrenamtlichen Helfer\*innen, Schiedsrichter\*innen und den Ansprechpartner\*innen vor Ort – für ihren Einsatz.“

(14 Zeilen/2425/0590; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

### **Karolin Ott in Landesvorsitz der KLJB Bayern gewählt**

**Würzburg** (POW) Bei der Landesversammlung der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Bayern von Donnerstag, 29. Mai, bis Sonntag, 1. Juni, in der Jugendbildungsstätte Unterfranken im Würzburger Stadtteil Heuchelhof sind Karolin Ott (Landkreis Würzburg) und Klara Stadler (Landkreis Ebersberg) als neue Landesvorsitzende gewählt worden. Gemeinsam mit den drei bestehenden Landesvorsitzenden vertreten sie die rund 25.000 Mitglieder ehrenamtlich. Ott ist seit 2022 Mitglied in der KLJB. Sie ist Mitbegründerin der Ortsgruppe Bergtheim und seit 2023 Diözesanvorsitzende der KLJB Würzburg. „Die KLJB ist für mich ein wertvoller Ort der Gemeinschaft und respektvoller Debatten. Ein Verband, in dem junge Menschen ihre Werte leben und ihre Zukunft aktiv mitgestalten können. Ich freue mich darauf, auf Landesebene für diese offene, solidarische und nachhaltige Jugendverbandsarbeit einzustehen“, sagte Ott. Als einer der ersten Jugendverbände in Deutschland habe die KLJB Bayern eine differenzierte Position zur aktuellen Wehrdienst-Debatte gezogen, heißt es in der Pressemitteilung. Im Beschluss „Wehrdienst – freiwillig statt verpflichtend“ spreche sich der Verband gegen eine klassische Wehrpflicht aus, zeige sich jedoch aufgeschlossen für das im Koalitionsvertrag der Bundesregierung diskutierte schwedische Modell. Weiter forderten die Delegierten den Freistaat Bayern auf, als erstes deutsches Bundesland den Status „Fairtrade-Bundesland“ anzustreben. Als führendes Agrarland habe Bayern eine besondere Verantwortung für faire Handelspraktiken weltweit, sagte Landesvorsitzender Rafael Derfuß. Zudem verabschiedeten die Delegierten ein institutionelles Schutzkonzept. „Die KLJB ist ein Jugendverband, der seine Verantwortung den Jugendlichen gegenüber ernst nimmt. Wir möchten, dass sich alle bei uns wohlfühlen und auf die persönlichen Grenzen aller geachtet wird“, erklärte Landesvorsitzende Alexandra Schmid. Einen ausführlichen Bericht gibt es im Internet unter [www.kljb-bayern.de](http://www.kljb-bayern.de).

(20 Zeilen/2425/0616; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Sonderpreis „Innovation“ für PflegeÜbungsWohnmobil

**Nürnberg/Bad Neustadt an der Saale** (POW) Bei der Verleihung des „Demografiepreises Bayern 2024“ in Nürnberg ist das PflegeÜbungsWohnmobil (PÜWomo) des Caritasverbands für den Landkreis Rhön-Grabfeld (KCV Rhön-Grabfeld) mit dem Sonderpreis „Innovation“ ausgezeichnet worden. In der Begründung heißt es, der Der Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld setze sich mit seiner Initiative für den wohl bedeutendsten Pflegedienst, die pflegenden Angehörigen, ein. „Mit dem PflegeÜbungsWohnmobil ermöglicht der Verein den Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen eine gemeinsame Auszeit – eine Zeit zum Krafttanken für den oftmals kräftezehrenden Alltag. Er sorgt damit für weitere wichtige Entlastung der Angehörigen und erweitert das bisher nur stationäre Konzept des ‚Pflegeübungszentrums‘ um eine mobile Komponente.“ Mit dem Projekt PflegeÜbungsWohnmobil habe der Caritasverband ein echtes Modellprojekt geschaffen, dessen Innovationsgehalt mit Verleihung des Sonderpreises „Innovation“ und einer Prämie von 1000 Euro besonders gewürdigt werde. Der Zweck des PÜWomo sei verstanden worden, sagte Angelika Ochs, Vorständin des KCV Rhön-Grabfeld. „Wir sind glücklich, dass wir in der Sparte ‚Innovation‘ ausgezeichnet wurden, denn das zeigt sehr deutlich, dass unsere Idee wirklich ein neuer Ansatz ist, mit dem Thema Pflege umzugehen.“ Das Preisgeld werde für eine noch bessere Ausstattung des PflegeÜbungsWohnmobils verwendet. Einen ausführlichen Bericht gibt es auf der Homepage des Diözesan-Caritasverbands (<https://www.caritas-wuerzburg.de/aktuelles/nachrichten/detail/ansicht/bayerisches-staatministerium-verleiht-sonderpreis-an-pflegeuebungswohnmobil/>).

(18 Zeilen/2425/0614; E-Mail voraus)

th (Caritas)/StMFH

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Mehr als 1000 Gäste bei Burgfest auf Burg Rothenfels

**Burg Rothenfels** (POW) Mit der feierlichen Wiedereröffnung des Ostpalas ist am Pfingstsonntag, 8. Juni, auf Burg Rothenfels ein wichtiger Meilenstein gefeiert worden. Mehr als 1000 Besucher kamen, um an diesem besonderen Ereignis teilzunehmen, heißt es in einer Pressemitteilung. Der Ostpalas, der größte Gebäudeteil der Burg, wurde in einem dreijährigen Projekt nicht nur aufwendig saniert, sondern auch um neue Räumlichkeiten erweitert. Claudia Hamelbeck, Vorsitzende des Trägervereins, betonte die Bedeutung und den Umfang der Maßnahme: „Ich bin dankbar, dass es uns gelungen ist, dieses große Projekt trotz aller Herausforderungen sowohl zeitlich als auch finanziell im Rahmen zu halten.“ Besonders dankte sie den Förderern, darunter dem Bund und dem Freistaat Bayern, die das Vorhaben mit insgesamt 8,6 Millionen Euro unterstützt hätten. Bundestagsabgeordneter Alexander Hoffmann, maßgeblicher Fürsprecher der Förderung in Berlin, freute sich über den erfolgreichen Abschluss der Sanierung. Mit der Baumaßnahme sei das wichtige nationale Denkmal im Main-Spessart für die Zukunft gesichert worden. Auch Landtagsabgeordneter Thorsten Schwab gratulierte zu der gelungenen Baumaßnahme und unterstrich die Herausforderungen solcher Projekte. Sie seien ein enormer Kraftakt für Vereine und Kommunen, da trotz Förderung auch ein erheblicher Eigenanteil geleistet werden müsse. Nach dem Festakt erwartete die Besucher ein umfangreiches Programm. Bei Führungen informierten sie sich über die Geschichte der Burg und besichtigten die renovierten Räume. Ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm, gefördert durch den Bayerischen Kulturfonds und die Stadt Rothenfels, rundete den Tag ab. „Es ist schön, dass sich heute trotz wechselhaftem Wetter so viele Menschen auf den Weg gemacht haben, um unsere Burg kennenzulernen. Das Interesse gibt unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und unserem Verein Rückenwind für die kommenden Jahre“, sagte Hamelbeck.

(20 Zeilen/2425/0617; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Sonntagsblatt: Wie geht es ukrainischen Gläubigen im Bistum?

**Würzburg** (POW) Viele Ukrainer sind wegen des Kriegs in ihrer Heimat nach Unterfranken gekommen. In der aktuellen Ausgabe des Würzburger katholischen Sonntagsblatts vom 8. Juni berichten ukrainische Gläubige von ihren Erlebnissen. Ivan Sokhan ist zuständiger Priester für sechs Gemeinden in Franken. Der Tag, an dem der Krieg ausbrach, ist fest in seiner Erinnerung eingegraben. Er nahm gerade an einem Gottesdienst teil. Dann gellten Sirenen. Sokhan eilte nach Hause, schaltete den Fernseher an und hörte: Es ist Krieg! Seit mehr als zwei Jahren lebt der Geistliche inzwischen in Deutschland und betreut Gläubige in den (Erz-)Bistümern Würzburg und Bamberg. Gottesdienste feiert der Seelsorger unter anderem in der Würzburger Pfarrkirche Sankt Bruno. Die Gottesdienstbesucherin Ivana Senko erzählt: „Nur wenn unsere Gastgeber nicht unterwegs sind können wir das Auto leihen und nach Würzburg zum Gottesdienst fahren.“ Ivana Senko lebt mit ihrem Ehemann Roman und den drei Kindern in Lohr am Main. Vor zwei Jahren sind sie nach Deutschland geflohen und sind sehr dankbar, Sicherheit gefunden zu haben. Sie wünschen sich nichts mehr, als dass der Krieg zu Ende geht. Das Sonntagsblatt berichtet außerdem über kreative Formen, den Glauben zu feiern und zu leben. So gibt es im Pastoralen Raum Bad Brückenau den „All In“-Gottesdienst, eine Mischung aus Passionsspiel und Liturgie. Dabei setzt eine Performancegruppe stark auf visuelle Eindrücke. In nur einem Gottesdienst erleben die Gläubigen dabei die Geschehnisse und Geheimnisse von Passion und Auferstehung. Pastoralreferent Bernhard Hopf, der auch Mitarbeiter im Referat Liturgie des Bistums ist, bezeichnet den Gottesdienst „als größtes theologisch-liturgisches Experiment“ im Raum Bad Brückenau.

(18 Zeilen/2425/0597; E-Mail voraus)

## Kirchenradio am Sonntag: Der Heilige Geist in der Deutschen Bahn

**Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg** (POW) Am Pfingstfest spielt der Heilige Geist eine große Rolle. Der Autor der Reihe „Hör mal zu“ ist ihm kürzlich sogar begegnet: in einem Zug der Deutschen Bahn. Darüber berichten die Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Pfingstsonntag, 8. Juni. Ein Sprachwunder hat laut Bibel an Pfingsten dafür gesorgt, dass sich Menschen aus unterschiedlichen Ländern verstehen. Der Liedertexter und Stadionpfarrer Eugen Eckert hat sich ein paar Gedanken dazu gemacht. Ein Beitrag stellt eine evangelische Pfarrerin vor, die schon viel in der Welt herumgekommen ist und jetzt als Krankenhausseelsorgerin in Würzburg arbeitet. Jessica Rebekka Pöhlmann wird ab kommender Woche auch bei den Worten zum Tag im Radio zu hören sein. Vor 1700 Jahren ist auf dem Konzil in Nicäa der Grundstein für einen Text gelegt worden, der bis heute eine wichtige Rolle im Christentum spielt: das große Glaubensbekenntnis. Ein Theologe erläutert die Hintergründe. In der Katholischen Öffentlichen Bücherei Üchtelhausen gibt es ein Kooperationsprojekt mit der Kinderfeuerwehr des Ortes. Was sich dahinter verbirgt, verrät eine Reportage. Im Veranstaltungstipp geht es um Burg Rothenfels. Dort sind große Renovierungsarbeiten abgeschlossen worden. Am Pfingstsonntag gibt es deswegen ein großes Burgfest. Bei „Kreuz und quer“ auf Radio Primavera wird zudem das Katholikentagsgebet vorgestellt. Die Sendung „Cappuccino — Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg ([www.meincharivari.de](http://www.meincharivari.de)). Ebenfalls sonntags von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt ([www.radioprimateon.de](http://www.radioprimateon.de)) die Sendung „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ([www.primavera24.de](http://www.primavera24.de)) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(20 Zeilen/2425/0605; E-Mail voraus)

## „Kirche in Bayern“: Das Chormahl in Winterhausen

**Würzburg** (POW) Beim „Chormahl“ im unterfränkischen Winterhausen läuft der evangelische Kirchenchor zum Ansingen von Haus zu Haus und erfüllt die Liedwünsche der Dorfbewohner. Eine Woche später gibt es dafür ein Festessen – daher der Name „Chormahl“. Diese Tradition ist schon 400 Jahre alt und deutschlandweit einmalig. Das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ berichtet darüber in der Sendung am Pfingstsonntag, 8. Juni. Wir befinden uns mitten im Heiligen Jahr 2025. Der verstorbene Papst Franziskus hatte die Heilige Pforte in Rom geöffnet und alle Gläubigen eingeladen, sich als „Pilger der Hoffnung“ auf den Weg zu machen. Unter diesem Motto stand auch die dreitägige Diözesanfußwallfahrt nach Altötting. Diese findet seit mittlerweile 196 Jahren statt. In der Bibel heißt es: „Seht das Zelt Gottes unter den Menschen!“ Im Harmoniegarten in Bamberg heißt es: „Seht, mitten in der Stadt eine Kirchenbank!“ Dieses Kirchenbankerl gehört zu einem besonderen ökumenischen Angebot. Bis Ende September ist von Montag bis Freitag zwischen 16 und 17 Uhr ein Kirchenbänkler zum Gespräch vor Ort. Sie möchte Menschen helfen: Brigitte Seufert wohnt in Estenfeld bei Würzburg und sie engagiert sich nicht nur seit 40 Jahren als Fachangestellte in einer Allgemeinarztpraxis, sondern auch in der Pfarrgemeinde und als angehende Hospizbegleiterin. Gemeinsames Essen ist mehr als nur Nahrungsaufnahme. Es kann Brücken bauen zwischen Menschen. Der Beweis: Das Frühstück der Kulturen im Quartiersbüro der Sozialstiftung Bamberg. Fast 6000 Kilometer trennen das Bistum Eichstätt und das Partnerbistum Gitega in Burundi. Doch die Verbindung zwischen beiden ist stark. Seit rund 50 Jahren gibt es die Partnerschaft. Gerade war Bischof Dr. Gregor Maria Hanke mit einer Delegation in dem ostafrikanischen Land unterwegs. Eine Reise zu Projekten, Begegnungen und zu Orten, die Geschichte und Hoffnung zugleich in sich tragen. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Informationen im Internet unter [www.kircheinbayern.de](http://www.kircheinbayern.de).

(22 Zeilen/2425/0596; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Personalmeldungen

# Sechs Priester begehen Diamantenes Jubiläum

## **Bischof Josef Stangl weihte sie am 27. Juni 1965 in der Seminarkirche Sankt Michael**

**Würzburg** (POW) Sechs Priester des Bistums Würzburg begehen am Freitag, 27. Juni, das Diamantene Jubiläum ihrer Weihe. Bischof Josef Stangl weihte Pfarrer i. R. Erich Hauck, Militärdekan a. D. Prälat Peter Rafoth, Pfarrer i. R. Dr. Paul-Heinz Schenk, Pfarrer i. R. Josef Schnackig, Pfarrer i. R. Siegfried Vogt und Domkapitular em. Prälat Kurt Witzel 1962 in der Würzburger Seminarkirche Sankt Michael zu Priestern.

**Pfarrer i. R. Erich Hauck** (86) war ab 1970 bis zu seinem Ruhestand als Missionar in Südamerika tätig. Hauck wurde 1939 in Brunnstadt geboren. Am 27. Juni 1965 weihte ihn Bischof Josef Stangl in der Seminarkirche Sankt Michael in Würzburg zum Priester. Danach war Hauck als Kaplan in Heimbuchenthal, Baunach und Haßfurt eingesetzt. 1970 wurde er zum Studium am Lateinamerika-Institut in Löwen/Belgien freigestellt. Im gleichen Jahr ging er im Rahmen der Adveniat-Aktion „Fidei Donum“ als Missionar nach Südamerika und war in der Anden-Pfarrei San Miguel de Bolívar in Ecuador eingesetzt. 1974 wechselte Hauck auf die Pfarrei Medalla Milagrose der Erzdiözese Santiago de Chile in Chile. 1982 studierte er im Rahmen eines Sabbatjahrs an der „Sacred Heart School of Theology“ in Hales Corners (USA) und absolvierte anschließend einen Pastorkurs am „Instituto Pastoral“ in Medellín (Kolumbien). 1984 ging er nach Puerto Rico, wo er in der Pfarrei Guayanilla arbeitete. Dort errichtete er für die Diözese Ponce ein Bildungshaus. 1994 wechselte Hauck wieder in die Erzdiözese von Santiago de Chile und wurde in der Pfarrei Nuestra Señora del Carmen in Quilicura eingesetzt. Dort wurde er mit der Gründung einer neuen Pfarrei in Quilicura, einem Stadtteil von Groß-Santiago, betraut – „die größte Herausforderung meines bisherigen priesterlichen Lebens“. 2000 wurde Hauck Pfarrer der neuen Pfarrei Heilige Familie von Quilicura mit rund 50.000 Gläubigen. Die Pfarrkirche wurde 2004 geweiht. Seit 2018 ist Hauck im Ruhestand, den er in Buín (Chile) verbringt. Von 2016 bis 2018 hatte er einen Seelsorgsauftrag für die deutschsprachige Pfarrei Sankt Michael in Santiago de Chile.

**Militärdekan a. D. Prälat Peter Rafoth** (84) war viele Jahrzehnte in der Militärseelsorge tätig. Rafoth wurde 1940 in Offenbach geboren. Nach der Volksschule in Erlenbach am Main und Aschaffenburg besuchte er das Röntgengymnasium in Würzburg und studierte anschließend in Würzburg und Innsbruck Theologie und Philosophie. Am 27. Juni 1965 wurde er in der Michaelskirche in Würzburg durch Bischof Josef Stangl zum Priester geweiht. Danach war Rafoth Kaplan in Sulzbach, Kirchlauter und Kitzingen-Sankt Johannes. 1971 wurde er für die Militärseelsorge freigestellt. 1972 wurde er katholischer Standortpfarrer in Göttingen. 1976 übertrug ihm der Militärbischof das Amt des Deutschen Katholischen Militärggeistlichen in Washington/USA. 1980 kehrte Rafoth nach Bonn zurück und wurde Militärdekan und stellvertretender Wehrbereichsdekan für Nordrhein-Westfalen. 1982 wurde er Wehrbereichsdekan für Bayern in München. 1986 ernannte ihn Papst Johannes Paul II. zum Monsignore. 1996 wurde Rafoth der Ehrentitel Prälat verliehen. 1997 ging er als Wehrbereichsdekan nach Kiel, wo er ab 2002 zudem Leitender Militärdekan für die Deutsche Marine war. Nach seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahr 2003 half Rafoth in der Erzdiözese Hamburg in der Seelsorge mit. Zusätzlich wurde er durch das Auslandssekretariat der Deutschen Bischofskonferenz für die Seelsorge auf deutschen Kreuzfahrtschiffen beauftragt. Außerdem betreute er das Militär im NATO-Hauptquartier in Neapel. Ab 2005 wirkte er neben seiner Tätigkeit im Erzbistum Hamburg ehrenamtlich in der Militärseelsorge mit. Zudem war er Vorsitzender des Beirats zur Erforschung der Katholischen Militärseelsorge in Berlin, der 2013 aufgelöst wurde. Seit 2022 lebt Rafoth im Seniorenzentrum Sankt Thekla in Würzburg.

**Pfarrer i. R. Dr. Paul-Heinz Schenk** (86) war langjähriger Pfarrer von Würzburg-Sankt Andreas. Schenk wurde 1939 in Würzburg geboren. Theologie und Philosophie studierte er in Würzburg und

Löwen/Belgien. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 27. Juni 1965 in der Michaelskirche in Würzburg zum Priester. Seine Kaplanszeit verbrachte Schenk in Schweinfurt-Sankt Josef und in Rottendorf. Als Kaplan in Kirchheim war er seit 1969 zugleich Assistent an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg, wo er 1973 zum Doktor der Theologie promovierte. 1974 wurde Schenk zum Pfarrer von Güntersleben ernannt. 1982 übernahm er die Pfarrei Würzburg-Sankt Andreas. Von 1984 bis 2010 war Schenk zudem Beauftragter für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge des Dekanats Würzburg-Stadt. 1995 wurde er zusätzlich Diözesanrichter. Zeitweise war er auch Pfarrverweser von Würzburg-Sankt Bruno. Seit Oktober 2007 ist er im Ruhestand, den er in Würzburg verbringt.

**Pfarrer i. R. Josef Schnackig** (86) lebt und arbeitet als Missionar in La Paz in Bolivien. Schnackig wurde 1939 in Karlstadt geboren. Nach dem Theologiestudium empfing er am 27. Juni 1965 in der Michaelskirche in Würzburg durch Bischof Josef Stangl die Priesterweihe. Im Anschluss absolvierte Schnackig seine Kaplanszeit in Untersteinbach und Marktsteinach. 1971 ging er für drei Jahre als Missionar nach San Ignacio de Velasco in Bolivien. 1974 kehrte er als Kooperator nach Kist zurück und wurde im gleichen Jahr Pfarrer von Müdesheim. Seit 1976 ist Schnackig für den Missionseinsatz in Bolivien freigestellt und wirkt in der Erzdiözese La Paz in Bolivien. Seit 2018 ist er im Ruhestand.

**Pfarrer i. R. Siegfried Vogt** (84) war lange Jahre Pfarrer von Eltmann. Vogt wurde 1940 in Schweinfurt geboren und wuchs in Westheim auf. Nach dem Theologiestudium weihte ihn Bischof Josef Stangl am 27. Juni 1965 in der Michaelskirche in Würzburg zum Priester. Als Kaplan war Vogt in Versbach und Hammelburg eingesetzt. 1973 wurde er Pfarrer von Rottendorf. Von 1975 bis 1980 sowie von 1982 bis 1992 war er zudem Präses für Liturgie und Kirchenmusik im Dekanat-Würzburg rechts des Mains. 1992 wechselte Vogt auf die Pfarrei Eltmann mit Filialen Dippach und Weisbrunn. Seit 2003 war er zudem Pfarradministrator von Limbach, seit 2008 auch Pfarrer von Oberschleichach mit Filiale Fatschenbrunn sowie Kuratus von Trossenfurt. Ab 1993 war er außerdem Präses der Kolpingsfamilie. Seit September 2008 ist er im Ruhestand, den er im Knetzgauer Ortsteil Westheim verbringt.

**Domdekan em. Prälat Kurt Witzel** (86) war Dompfarrer, Domkapitular und Domdekan in Würzburg. Witzel wurde 1938 in Aschaffenburg geboren, wuchs in Nordheim/Rhön auf und besuchte das Gymnasium in Münnerstadt. Nach dem Abitur studierte er zunächst Maschinenbau, dann Theologie in Würzburg und Innsbruck. Am 27. Juni 1965 weihte ihn Bischof Josef Stangl in der Seminarkirche Sankt Michael in Würzburg zum Priester. Seine Kaplanszeit verbrachte Witzel in Oberleichtersbach und Eltmann. 1973 wurde er für die Militärseelsorge in Hammelburg freigestellt. Zusätzlich betreute er als Kuratus die Kirchengemeinde Christkönig im Lager Hammelburg. 1974 wurde er Militärpfarrer, 1981 Standortpfarrer und Militärdekan in Veitshöchheim. Das Amt des Militärdekans übte er bis 1986 aus und war Moderator des Priesterrats beim Katholischen Militärbischof. 1986 übernahm Witzel die Pfarrei Lohr-Sankt Pius. Dort wurde er erst zum stellvertretenden und 1987 zum Dekan des Dekanats Lohr am Main gewählt. Von 1988 bis 2008 war Witzel Dompfarrer, bis 2009 zudem Domkapitular sowie von 2002 bis 2009 Domdekan am Würzburger Kiliansdom. Dekan des Stadtdekanats war er außerdem von 1988 bis 2000. Von 2001 bis 2010 war Witzel zudem Ordensreferent der Diözese Würzburg. 2007 wurde er zudem Pfarrer von Sankt Peter und Paul sowie der Hofpfarrei. Papst Johannes Paul II. würdigte Witzels Verdienste im November 2000 mit dem Titel eines Päpstlichen Ehrenprälaten. Ab 2008 war Witzel Spiritual der Erlöserschwestern in Würzburg. Ab 2010 engagierte er sich zudem als Krankenhausseelsorger in der Theresienklinik in Würzburg, half in der Seelsorge an der Marienkapelle am Markt mit und war Präses der Rosenkranzbruderschaft „Maria Hilf“. 2020 wurde er von diesen Aufgaben entpflichtet. Witzel lebt heute im Juliusspital Seniorenstift in Würzburg.

(85 Zeilen/2425/0594; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# „Das Priesterleben hört nie auf“

## Domdekan i. R. Prälat Günter Putz begeht 50. Weihejubiläum

**Würzburg** (POW) Fünf Jahrzehnte sind es am Sonntag, 29. Juni, dass Domdekan i. R. Prälat Günter Putz (75) im Würzburger Kiliansdom von Bischof Josef Stangl zum Priester geweiht wurde. „Unglaublich, wie schnell fünf Jahrzehnte verfliegen“, sagt der langjährige Leiter der Hauptabteilung Schule, Hochschule und Erziehung des Bistums Würzburg. Dieses halbe Jahrhundert sei für ihn „ein Spannungsbogen von unendlichem Reichtum“, sagt Putz. Das Priesterleben „hört nie auf und ist immer schön“. Er verbinde damit die Erfahrung von Gnade, die ihn ein Leben lang begleite. Zugleich betont er: „Der Auftrag ist immer größer als das, was man selbst leistet.“

Dass der gebürtige Würzburger diesen Beruf ergriffen hat, sei für ihn seit seiner Kindheit alternativlos gewesen. „Zum einen habe ich die Berufung schon früh verspürt, zum anderen wurde sie mir auch wiederholt von verschiedenen Personen angetragen.“ Als Kind habe er beispielsweise die Aufenthalte im Garten seiner Eltern am Main gern dafür genutzt, sich in die Stille der Klosterkirche des Karmelitinnenklosters von Himmelspforten zum Gebet zurückzuziehen.

Nach dem Studium der Theologie in Würzburg und Freiburg, das er mit dem Diplom und zusätzlich dem Lizentiat in Dogmatik abschloss, wirkte er zunächst in Untersteinbach, dann in Kitzingen, wo er ab 1978 auch als Dekanatsjugendseelsorger aktiv war. 1978 berief Bischof Stangl Putz dann zu seinem Sekretär. „Das kam für mich recht überraschend. Es war eine recht herausfordernde Aufgabe, den schwerkranken Bischof beim Sterben zu begleiten.“ Als nach Stangls Tod Dr. Paul-Werner Scheele neuer Bischof wurde, übernahm dieser Putz als Sekretär. 1980 wurde dieser zum Domvikar ernannt, ab 1983 war er zusätzlich auch Seelsorger der Würzburger katholischen Studentenverbindungen im Cartellverband (CV). Seit seiner Studentenzeit ist Putz Mitglied beim K.D.St.V. Markomania, später wurde er zudem Mitglied beim K.D.St.V. Cheruscia und Ehrenmitglied beim K.St.V. Wallhalla, der K.D.St.V. Guelfia sowie beim W.K.St.V. Unitas-Hetania. „Ich gehöre damit Verbindungen in allen drei in Würzburg vertretenen katholischen Dachverbindungen an.“

1984 wechselte Putz ins Grabfeld und wurde Direktor am Kilianeum in Bad Königshofen. Zusätzlich zur Leitung des Knabeninternats wirkte er als Religionslehrer am örtlichen Gymnasium und war Beauftragter für Priester- und Ordensberufe im Dekanat Rhön-Grabfeld. „Die Felder Jugend und Schule haben sich früh als Tätigkeitsschwerpunkte ergeben“, sagt er. Die Auseinandersetzung, die sein pädagogisches Engagement mitunter erfordert habe, habe ihm Spaß bereitet. „Es ist schön, wenn junge Menschen ihre eigene Persönlichkeit entdecken und entwickeln.“

Ab 1986 übernahm Putz eine Aufgabe, die ihn bis zum feierlichen Gottesdienst am 15. Mai 2011 im Würzburger Kiliansdom viel beschäftigen sollte: Er wurde Postulator beim bischöflichen Erhebungsverfahren für die Seligsprechung von Pfarrer Georg Häfner. „Mich hat damals Bischof Scheele beauftragt, die Korrespondenz Häfners zu transkribieren. Es ging um seine in Sütterlin verfassten Briefe aus dem Konzentrationslager in Dachau. Die besondere Situation aus dem Priesterblock war mir schon aus meiner Zeit in der Schönstatt-Theologen-Gemeinschaft als Student vertraut, denn der Schönstatt-Gründer Pater Josef Kantenich war ebenfalls in Dachau gefangen.“ Bischof Scheele habe ihm gesagt, er habe ihn für die Aufgabe ausgewählt, da er „schnell, gründlich, theologisch fundiert und ohne sentimentale Frömmigkeit“ arbeite.

1991 holte Bischof Scheele Putz als Leiter der Hauptabteilung Schule, Hochschule und Erziehung ins Ordinariat nach Würzburg. „Ich war zunächst sieben Jahre lang Ordinariatsrat. Domkapitular wurde ich erst 1998, weil es damals noch üblich war, dass die Kapitulare auf Lebenszeit ihre Präbenden innehatten“, erzählt er schmunzelnd. An der Aufgabe sei für ihn reizvoll gewesen, die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Religionslehrkräfte differenziert nach Schularten breit und fundiert aufzustellen. Zudem habe er das Thema Schulpastoral forciert. Über das Bischöfliche Ordinariat hinaus war Putz bald Vertreter der Bayerischen Schulreferenten im Sachausschuss Schule-Erziehung-Kultur des Landeskomitees der Katholiken in Bayern. Zudem brachte er sich als Geistlicher Beirat der Katholischen Elternschaft Deutschlands im Bistum, des Verbands der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung (KKV)

im Bistum sowie als Vorsitzender des Priestervereins der Diözese ein. „Ich war außerdem rund 20 Jahre Mitherausgeber der Zeitung ‚Tagespost‘ und habe es als meine Aufgabe angesehen, den Gründungsauftrag, das Vertreten der Anliegen des Papstes in diesem Medium, sicherzustellen.“

Dass er 2003 Päpstlicher Ehrenkaplan (Monsignore) und 2012 Prälat wurde, sieht er als Anerkennung für seinen Dienst. 2009 wurde Putz zudem Domdekan, als Verantwortlicher für Liturgie und Musik am Würzburger Dom. „Ich bin sehr dankbar, dass es in meiner Amtszeit gelungen ist, die Jugendchöre der Dommusik als Kooperationspartner an den Schulen ElisabethenHeim und Wirsberg-Gymnasium in Würzburg zu installieren. Davon profitiert die Jugendarbeit der Dommusik.“ 2019 wurde Putz als Leiter der Hauptabteilung Schule, Hochschule und Erziehung entpflichtet, 2020 endete ebenso altersbedingt auch seine Tätigkeit als Domdekan. Seither hilft er in der Seelsorge in der Würzburger Pfarrei Sankt Peter und Paul mit und feiert Werktagsgottesdienste in Dom und Neumünster. Seine Freizeit verbringt der Ruheständler gern mit Tennis, Pilgern auf dem Jakobsweg, dem Musizieren auf Klavier und Cembalo sowie dem Lesen von theologischen Büchern oder Belletristik.

Putz begeht sein Priesterjubiläum am Sonntag, 29. Juni, um 11 Uhr mit einem Gottesdienst in Sankt Peter und Paul.

mh (POW)

(62 Zeilen/2425/0606; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## **Pfarrer i. R. Monsignore Otto Josef Barth seit 40 Jahren Priester**

**Würzburg** (POW) Das 40. Jubiläum seiner Priesterweihe begeht am Montag, 23. Juni, Pfarrer i. R. Monsignore Otto Josef Barth (66), zuletzt Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Albert und Sankt Jakobus, Würzburg“. Barth wurde 1959 in Petrești/Petrifeld in der rumänischen Diözese Satu Mare geboren. Seine Familie zählt zu den Sathmarer Schwaben. Nach seiner Militärzeit studierte er von 1979 bis 1985 in Alba Iulia (Karlsburg) Theologie. Bischof Dr. Antal Jakab weihte ihn am 23. Juni 1985 in Alba Iulia zum Priester. Danach war Barth Kaplan in Braşov/Kronstadt und von 1987 bis 1993 Pfarrer in Bacova (Bakowa). Ab 1990 war er auch Generalsekretär der Diözesancaritas von Timișoara (Temeswar). 1993 wurde Barth zum Direktor der Agro-Caritas Transsilvania Stiftung der Erzdiözese Alba Iulia berufen. Gleichzeitig wirkte er in Bicazu Ardelean/Magyarbékás in der Seelsorge. 1994 wurde die Agro-Caritas mit der Diözesancaritas vereint und Barth übernahm die Aufgabe des stellvertretenden Caritasdirektors von Alba Iulia. Im Jahr 1996 ernannte ihn Erzbischof Dr. György Jakubinyi zum Finanzdirektor der Erzdiözese Alba Iulia. 2000 wurde Barth Domkapitular. Von 2001 bis 2006 war er Pfarrer in Teiuş. Mehrere Jahre war er auch Geschäftsführer des Domkapitels, Mitglied des Priesterrats, des Konsultorenrats und des Wirtschaftsrats. Vor seinem Wechsel nach Deutschland wirkte er zuletzt auch als Vorsitzender der Rentenkasse der sechs römisch-katholischen Diözesen Rumäniens. Papst Benedikt XVI. würdigte Barths Dienst in der Erzdiözese Alba Iulia 2009 mit der Ernennung zum Monsignore. 2007 wechselte Barth aus familiären Gründen in die Diözese Würzburg und wurde Pfarrvikar in Schweinfurt-Sankt Anton. Im Jahr 2008 wurde er zunächst Pfarradministrator und 2010 Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin im Oberen Werntal, Geldersheim“ mit der Pfarrei Euerbach mit den Filialen Obbach und Sömmersdorf sowie der Pfarrei Geldersheim. 2010 wurde Barth in die Diözese Würzburg inkardiniert. Von 2012 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand am 1. September 2024 war er Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Albert und Sankt Jakobus, Würzburg“ im Pastoralen Raum Würzburg Nord-Ost.

(22 Zeilen/2425/0588)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Pfarrer i. R. Axel-Ulrich Gerling wird in Bolivien 80 Jahre alt

**Cochabamba/Karlstadt** (POW) 80 Jahre alt wird am Donnerstag, 26. Juni, Pfarrer Axel-Ulrich Gerling, seit 1973 in der Erzdiözese Cochabamba in Bolivien als Missionar tätig. Gerling wurde 1945 in Würzburg geboren und stammt aus Karlstadt. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 2. Juli 1972 im Kiliansdom in Würzburg zum Priester. Nach einer kurzen Zeit als Kaplan in Kirchzell wurde Gerling 1973 für den Missionseinsatz in der Erzdiözese Cochabamba in Bolivien freigestellt. Dort war er zunächst Kaplan in der Pfarrei Independencia. Seit 1978 war er Pfarrer der Pfarreien Cristo de Ramadas und Jesús de Challa in der Provinz Tapacarí. Seit 2010 war er zudem Finanzverwalter der Erzdiözese Cochabamba. Schwerpunkte in Gerlings Arbeit waren unter anderem Basisgemeinden, Sakramentenspendung in etwa 80 Dörfern und Entwicklungsprojekte im Umwelt- und Landwirtschaftsbereich. Seit September 2020 ist Gerling im Ruhestand und lebt in Cochabamba. Nebenamtlich verwaltet er die Finanzbehörde der Erzdiözese Cochabamba bis zum Stellenantritt eines Nachfolgers.

(11 Zeilen/2425/0591)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Dr. Solomon Ejah Etonu wird Pfarrvikar im Pastoralen Raum Schweinfurt Nord-West

**Hambach** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Dr. Solomon Ejah Etonu (44), derzeit Kaplan im Pastoralen Raum Schweinfurt Nord-West mit Schwerpunkt in der Pfarreiengemeinschaft „Maria Hilf – Wasserlosen“, mit Wirkung vom 1. September 2025 zum Pfarrvikar in diesem Pastoralen Raum mit Schwerpunkt in der Pfarreiengemeinschaft „Marienbachtal, Hambach“ ernannt. Dienstsitz ist Hambach. Etonu wurde 1980 in Rukubba in Nigeria geboren. Am 18. Juli 2009 empfing er in Idah/Nigeria durch Bischof Anthony Ademu Adaji die Priesterweihe und wirkte in Idah als Pfarrer. Ab 2015 half Etonu in der Pfarreiengemeinschaft „Maria Hilf – Wasserlosen“ mit. 2019 promovierte er bei Professor Dr. Chibueze Udeani am Würzburger Stiftungslehrstuhl für Missionswissenschaft und Dialog der Religionen. Seit 2022 ist Etonu Kaplan im Pastoralen Raum Schweinfurt Nord-West mit Schwerpunkt Pfarreiengemeinschaft „Maria Hilf – Wasserlosen“.

(10 Zeilen/2425/0589; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Pater Sinto George wird Pfarrvikar im Pastoralen Raum Haßberge

**Pfarrweisach** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pater Sinto George (43) von den Missionaren des heiligen Franz von Sales (MSFS), derzeit Kaplan im Pastoralen Raum Haßberge Ost, mit Wirkung vom 1. September 2025 zum Pfarrvikar für diesen Pastoralen Raum ernannt. Dienstsitz ist Pfarrweisach. George wurde 1982 in Manjapra im Bundesstaat Kerala in Indien geboren. Die Priesterweihe empfing er am 2. Mai 2009 in Manjapra. Von 2012 bis 2022 war George als Kaplan in Sankt Dionysius in Duisburg-Walsum tätig. Seit Dezember 2022 ist er als Kaplan für den Pastoralen Raum Haßberge Ost mit Schwerpunkt in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Kilian und Weggefährten, Pfarrweisach“ angewiesen.

(7 Zeilen/2425/0592; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Pater Shejin Mathew wird Pfarrvikar im Pastoralen Raum Haßberge Ost

**Kirchlauter** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pater Shejin Mathew (36) von der Missionsgesellschaft vom heiligen Thomas dem Apostel (MST), Kaplan für den Pastoralen Raum Haßberge Ost, mit Wirkung vom 1. September 2025 zum Pfarrvikar mit Dienstsitz in Kirchlauter ernannt. Mathew wurde 1989 in Vandanmedu im indischen Bundesstaat Kerala geboren. 2004 trat er in das Deepti Minor Seminary ein. Von 2008 bis 2011 studierte er Philosophie und Englisch am Ruhalaya College of Philosophy und schloss 2011 mit dem Bachelor of Arts an der Vikram University in Ujjain ab. Von 2012 bis 2015 studierte er am Ruhalaya College of Theology. Am 30. Dezember 2015 wurde Mathew in Vellarikundu in Kerala zum Priester geweiht. Anschließend wirkte er als Hilfspriester in der Saint Mary's Church in Kudavechoor (Kerala). Von 2016 bis 2018 war er Hilfspriester und stellvertretender Rektor an der Santhome Public School in Mandya im Bundesstaat Karnataka, von 2018 bis 2020 Hilfspriester und Rektor an der Divya Jyothi School in Halagur (Karnataka). Zusätzlich besuchte er 2021 einen Kurs in Pastoralmanagement am DVK Research Centre in Bengaluru. 2021 kam er als Kaplan in die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Christophorus im Baunach-, Itz- und Lautergrund, Baunach“ sowie zur Mithilfe im Pastoralen Raum Haßberge Ost. Seit 2024 ist Mathew Kaplan für den Pastoralen Raum Haßberge Ost.

(14 Zeilen/2425/0595; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Ferdinand Mba wird Pfarrvikar im Pastoralen Raum Kahlgrund

**Gunzenbach** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Ferdinand Mba (45), derzeit Kaplan im Pastoralen Raum Kahlgrund, mit Wirkung vom 1. September 2025 zum Pfarrvikar in diesem Pastoralen Raum ernannt. Dienstsitz ist Gunzenbach. Mba wurde 1980 in Onitsha in Nigeria geboren. Dort empfing er am 13. August 2011 auch die Priesterweihe. Seit 2016 lebt er im Bistum Würzburg und half zunächst in einzelnen Pfarreien aus. 2018 wurde er Priester zur Mithilfe für die Pfarreiengemeinschaften „Sankt Christophorus im Baunach-, Itz- und Lautergrund, Baunach“ sowie „Sankt Kilian und Weggefährten, Pfarrweisach“. 2021 wechselte er in die Pfarreiengemeinschaften „Mittlerer Kahlgrund, Mömbris“ und „Christus Immanuel, Krombach“ im künftigen Pastoralen Raum Kahlgrund und wurde im gleichen Jahr als Kaplan für diese Pfarreiengemeinschaften angewiesen. Seit 2022 ist er als Kaplan im Pastoralen Raum Kahlgrund tätig.

(10 Zeilen/2425/0600; E-Mail voraus)

## Bill Augustin Mikambu wird Pfarrvikar im Pastoralen Raum Hammelburg

**Eltmann/Oberthulba** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Bill Augustin Mikambu (50), Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft „Main-Steigerwald, Eltmann“ im Pastoralen Raum Haßberge Süd, mit Wirkung vom 1. September 2025 als Pfarrvikar im Pastoralen Raum Hammelburg angewiesen. Dienstsitz ist in Oberthulba. Mikambu wurde 1974 in Kinshasa in der Demokratischen Republik Kongo geboren. Nach dem Abitur 1994 studierte er Philosophie in Kalonda und Theologie in Kikwit und schloss beides mit dem Bachelor ab. Am 7. September 2003 empfing Mikambu die Priesterweihe. Im Anschluss wirkte er unter anderem als Lehrer am Sankt-Ignatius-Gymnasium in Kikwit sowie als Dozent am Priesterseminar in Kalonda. 2009 erwarb er das Lizentiat in Philosophie an der Katholischen Universität des Kongo in Kinshasa, 2012 außerdem das Lizentiat in Wirtschaftsrecht an der Universität Kinshasa. Von 2017 bis Juli 2020 studierte Mikambu Europäisches Recht und erwarb den akademischen Grad „Magister des Europäischen Rechts“ (Legum Europaeorum Magister – LL.M.Eur) an der Universität Würzburg. Seit 2021 ist Mikambu als Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft „Main-Steigerwald, Eltmann“ im Pastoralen Raum Haßberge Süd eingesetzt.

(13 Zeilen/2425/0587; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## **Pater Manohar Putti wird Pfarrvikar im Pastoralen Raum Ochsenfurt**

**Kleinochsenfurt** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pater Manohar Putti (35) von den Missionaren des heiligen Franz von Sales (MSFS), derzeit Kaplan im Pastoralen Raum Ochsenfurt, mit Wirkung vom 1. September 2025 zum Pfarrvikar für diesen Pastoralen Raum ernannt. Dienstsitz ist Kleinochsenfurt. Putti wurde 1990 in Thimmarayanipahad im Bundesstaat Telangana in Südindien geboren. Er studierte zunächst Philosophie in Bangalore und anschließend Theologie in Eluru. Die Priesterweihe empfing er am 23. Februar 2017 in Thimmarayanipahad. Von 2017 bis 2019 wirkte er als Kaplan im Waisenhaus in Garla, von 2019 bis 2020 am Gymnasium des Priesterseminars. 2022 kam Putti nach Deutschland und war zunächst in Wülfershausen tätig. Ab April 2022 war er als Kaplan im Pastoralen Raum Bad Königshofen eingesetzt. Seit September 2024 ist er Kaplan im Pastoralen Raum Ochsenfurt.

(9 Zeilen/2425/0603; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## **Kaplan Napoleon Savariraj wird Pfarrvikar**

**Alzenau** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Napoleon Savariraj (45), Kaplan im Pastoralen Raum Alzenau, mit Wirkung zum 1. September 2025 zum Pfarrvikar in diesem Pastoralen Raum mit Dienstsitz in Alzenau ernannt. Savariraj wurde 1980 in Thanjavur (Indien) geboren und empfing am 5. Mai 2008 im indischen Pondicherry die Priesterweihe. Nach fünfjähriger priesterlicher Tätigkeit als Kaplan, Religionslehrer und Bischofssekretär in seinem Heimatbistum Pondicherry und Cuddalore kam er im Oktober 2013 zur Promotion nach Würzburg. Ab September 2018 half er in der Seelsorge in den Pfarreiengemeinschaften „Sankt Georg – Karlstadt“ und „Heiliger Jakobus, Karlburg“ (ohne die Filiale Halsbach) mit. 2019 wurde Savariraj als Kaplan für die Pfarreiengemeinschaften „Sankt Georg – Karlstadt“ und „Heiliger Jakobus, Karlburg“ (ohne die Filiale Halsbach der Pfarrei Wiesenfeld) angewiesen. Im Januar 2022 wurde er Kaplan für den Pastoralen Raum Karlstadt. Seit September 2022 ist Savariraj Kaplan im Pastoralen Raum Alzenau.

(11 Zeilen/2425/0598; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## **Pater Sunil Mampallil Sebastian wird Pfarrvikar im Pastoralen Raum Mellrichstadt**

**Nordheim vor der Rhön** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pater Sunil Mampallil Sebastian (39) von den Missionaren des heiligen Franz von Sales (MSFS), derzeit Kaplan im Pastoralen Raum Mellrichstadt, mit Wirkung vom 1. September 2025 zum Pfarrvikar in diesem Pastoralen Raum ernannt. Dienstsitz ist Nordheim vor der Rhön. Mampallil Sebastian wurde 1986 in Manippara im indischen Bundesstaat Kerala geboren. Am 14. Mai 2014 empfing er in Manippara die Priesterweihe. 2022 wurde Mampallil Sebastian Kaplan im Pastoralen Raum Bad Königshofen. Seit September 2023 ist er Kaplan im Pastoralen Raum Mellrichstadt.

(7 Zeilen/2425/0602; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Pater Sanjas Kochuparambil Varghese wird Pfarrvikar im Pastoralen Raum Haßberge Süd

**Rauhenebrach** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pater Sanjas Kochuparambil Varghese (39) von der Missionskongregation vom Heiligsten Sakrament (MCBS), derzeit Kaplan im Pastoralen Raum Haßberge Süd, mit Wirkung vom 1. September 2025 zum Pfarrvikar in diesem Pastoralen Raum ernannt. Dienstsitz ist in Rauhenebrach. Varghese wurde 1986 in Thalayolaparambu im indischen Bundesstaat Kerala geboren. 2001 trat er der Missionskongregation vom Heiligsten Sakrament bei. Er studierte Philosophie in Bangalore, Soziologie an der Mahatmagandhi Universität in Kottayam und Theologie am Sanathana Institute of Theology Thamarassery. Am 27. Dezember 2012 empfing Varghese in Thalayolaparambu die Priesterweihe. Im Anschluss war er im Priesterseminar, im Exerzitienzentrum und an der Saint Thomas English Medium School in Solapur tätig. 2022 begann Varghese als Kaplan in der Pfarrei Schweinfurt-Heilig Geist seinen Dienst im Bistum Würzburg. 2023 wurde er als Kaplan für den Pastoralen Raum Schweinfurt angewiesen. Seit Februar 2024 wirkt er als Kaplan im Pastoralen Raum Haßberge Süd.

(11 Zeilen/2425/0601; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Dr. Andy Theuer wird Kaplan im Pastoralen Raum Schweinfurt

**Schweinfurt/Schondra** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Dr. Andy Theuer (34), Kaplan im Pastoralen Raum Bad Brückenau, mit Wirkung vom 1. September 2025 zum Kaplan im Pastoralen Raum Schweinfurt ernannt. Theuer wurde 1990 in Simmerath geboren und wuchs im nordrhein-westfälischen Vossenack in der Rureifel auf. Nach dem Abitur am Städtischen Gymnasium in Düren studierte er zunächst Germanistik, Erziehungswissenschaften und Theologie und erlangte das Erste Staatsexamen für Lehramt an Gymnasien. Ein Promotionsstudium im Fach Liturgiewissenschaft schloss er im Wintersemester 2023/24 erfolgreich ab. Sein Pastoralpraktikum absolvierte er im Pastoralen Raum Bad Brückenau mit Schwerpunkt in der Pfarreiengemeinschaft Oberleichtersbach-Schondra. Dort wirkte er auch seit der Diakonenweihe. Bischof Jung weihte ihn am 7. Juni 2025 im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Seitdem ist Theuer als Kaplan im Pastoralen Raum Bad Brückenau eingesetzt.

(10 Zeilen/2425/0599; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Andrea Schoknecht Klinikseelsorgerin am Klinikum Würzburg Mitte

**Würzburg** (POW) Pastoralreferentin Andrea Schoknecht (50), Ausbildungsleiterin für die Studienphase der zukünftigen Gemeinde- und Pastoralassistent(inn)en sowie Krankheitsvertretung in der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle (EFL) Würzburg, ist seit 1. Juni 2025 in der Klinikseelsorge am Klinikum Würzburg Mitte (KWM), Standort Missioklinik, sowie in der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle Würzburg tätig. Bis zur Wiederbesetzung der Stelle bleibt sie mit geringem Stundenumfang Ausbildungsleiterin für die Studienphase der zukünftigen Gemeinde- und Pastoralassistent(inn)en. Schoknecht wurde 1974 in Aschaffenburg geboren und wuchs in Mainaschaff auf. Nach dem Abitur studierte sie zunächst für das Lehramt an Gymnasien die Fächer Mathematik und Katholische Religionslehre, ehe sie auf Pädagogik und Theologie wechselte und beides jeweils mit dem Diplom abschloss. Ihr Pastoralpraktikum absolvierte sie von 2002 bis 2003 in Würzburg-Sankt Laurentius im Stadtteil Heidingsfeld. Anschließend war sie Pastoralassistentin in Schweinfurt-Sankt Anton. 2007 erfolgte die Ernennung zur Pastoralreferentin, und Schoknecht wechselte in die Pfarrei Sankt Laurentius im Würzburger Stadtteil Lengfeld. Von 2010 bis 2012 war sie zusätzlich Dekanatsbeauftragte für Familie im Dekanat Würzburg-Stadt. 2015 wechselte sie als Ausbildungsleiterin an das Zentrum für Theologiestudierende und zukünftige Pastoralreferent(inn)en. 2023 wurde sie Ausbildungsleiterin für die Studienphase der zukünftigen Gemeinde- und Pastoralassistent(inn)en und übernahm befristet bis zum 31. August 2025 eine Krankheitsvertretung in der EFL Würzburg. Seit 2025 ist sie Mitglied der Prüfungskommission für die zweite Dienstprüfung der Kapläne und Pastoralassistentinnen und -assistenten. Schoknecht ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern.

(19 Zeilen/2425/0584; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Pastoralreferentin Magdalena Sauter auch Diözesanbeauftragte für Internetseelsorge

**Karlstadt/Würzburg** (POW) Magdalena Sauter (35), Pastoralreferentin im Pastoralen Raum Karlstadt, wird zum 1. September 2025 mit halber Stelle auch Diözesanbeauftragte für Internetseelsorge und digitale Pastoral. Sauter wurde in Würzburg geboren und wuchs in Euerfeld auf. Nach dem Abitur am Egbert-Gymnasium in Münsterschwarzach studierte sie Lehramt für Gymnasium für die Fächer Deutsch und katholische Religionslehre in Würzburg und schloss mit dem Ersten Staatsexamen sowie dem Bachelor der Geisteswissenschaftlichen Studien ab. Das Referendariat absolvierte sie am Wirsberg-Gymnasium in Würzburg und am Alexander-von-Humboldt-Gymnasium in Schweinfurt. Von 2017 bis 2020 studierte sie Theologie in Würzburg und schloss mit dem Magister Theologiae ab. Im Anschluss war sie bis 2024 Pastoralassistentin in den Pfarreiengemeinschaften „Jesus – Quelle des Lebens, Bad Kissingen“, „Sankt Elisabeth, Garitz“, „Saaletal, Euerdorf“, „Immanuel Oerlenbach“ sowie der Einzelpfarrei Nüdlingen. Im Juli 2024 wurde sie durch Bischof Dr. Franz Jung als Pastoralreferentin beauftragt und wechselte im September des gleichen Jahres in den Pastoralen Raum Karlstadt. Dort wurde sie zur Stellvertreterin des Kirchenverwaltungsvorstands für Mariä Himmelfahrt und Sankt Ägidius Altbessingen, Sankt Michael Neubessingen und Sankt Laurentius Gänheim bestellt. Sauter ist verheiratet und Mutter eines Kinds.

(15 Zeilen/2425/0593; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Benediktinerpater Matthäus Sandrock gestorben

**Münsterschwarzach** (POW) Im Alter von 83 Jahren ist am Dienstag, 10. Juni, Benediktinerpater Matthäus Sandrock in Münsterschwarzach gestorben. Er war fast 20 Jahre Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“ sowie seit 30 Jahren Diözesanrichter am Bischöflichen Offizialat. Sandrock wurde 1942 in Hannoversch-Münden geboren. Nach dem Abitur trat er 1961 in das Benediktinerkloster in Münsterschwarzach ein. 1962 legte er die Zeitliche Profess und 1965 die Ewige Profess ab. Von 1962 bis 1966 studierte er Philosophie in Sankt Ottilien und Theologie in Würzburg sowie von 1966 bis 1968 am Päpstlichen Liturgischen Institut in Rom. Weihbischof Alfons Kempf weihte Sandrock am 16. Juli 1967 in Münsterschwarzach zum Priester. Ab 1968 war Sandrock als Erzieher im Internat Sankt Maurus in Münsterschwarzach eingesetzt. Von 1969 bis 1987 war er Gastpater im Gästehaus der Abtei, von 1987 bis 1999 Superior und Studienpräfekt im Sankt Benedikt-Kolleg in Würzburg. 1995 wurde er auch zum Diözesanrichter am Bischöflichen Offizialat ernannt. Von 1999 bis 2017 war Sandrock Pfarrer in den Pfarreien Stadtschwarzach, Schwarzenau und Reupelsdorf. Danach wirkte er als Hausgeistlicher bei den Benediktinerinnen der Abtei Kirchschletten bei Bamberg, bevor er in die Abtei Münsterschwarzach zurückkehrte. Seit 2000 war er zudem Präses der Kolpingfamilie Stadtschwarzach. Darüber hinaus war er von 2000 bis 2010 sowie von 2015 bis 2017 stellvertretender Dekan des Dekanats Kitzingen. Delegierter der Ordenspriester im Priesterrat der Diözese Würzburg war er ab 2005. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Freitag, 13. Juni, um 14 Uhr in Münsterschwarzach gefeiert, die Beerdigung schließt sich an.

(18 Zeilen/2425/0613; E-Mail voraus)

## Veranstaltung

### **Schönstattbewegung lädt zum Pfingsttreffen für Mädchen ein**

**Würzburg/Bamberg** (POW) Die Schönstattbewegung Mädchen/Junge Frauen Diözese Bamberg-Würzburg lädt von Freitag bis Sonntag, 27. bis 29. Juni, zu einem Pfingsttreffen in das Schönstattzentrum Marienberg, Dörnwasserlos 50, 96110 Scheßlitz, ein. Das Angebot richtet sich an Mädchen im Alter von zwölf bis 15 Jahren. „Du hast Lust auf ein buntes, abwechslungsreiches Wochenende voller Spaß, Gemeinschaft, Deeptalk und lebendigem Glauben?“, heißt es in der Einladung. Die Teilnahme kostet pro Person 50 Euro, Geschwister zahlen jeweils 45 Euro. Anmeldung bis Sonntag, 15. Juni, bei Josefa Elsesser, E-Mail [mjf.bamberg-wuerzburg@schoenstatt.de](mailto:mjf.bamberg-wuerzburg@schoenstatt.de). Weitere Informationen im Internet unter <https://schoenstatt-bamberg.de/veranstaltungen/terminflyer-zum-download/>.

(8 Zeilen/2425/0615; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet